

Die Namen des Friedens und der Sicherheit in Europa

Feierliche Eröffnung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit

HELSINKI, 30. Juli. (TASS). Heute hat hier im Palast „Finland“ in feierlicher Atmosphäre die Endetappe der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ihre Arbeit begonnen. Erstmals im Leben des Kontinents haben sich für die Erörterung der Grundprobleme des Friedens, der Sicherheit in Europa die Oberhäupter von 35 Staaten versammelt.

Bei der Konferenz sind folgende Länder vertreten: die Sowjetunion, (Delegationsleiter: Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew), Volksrepublik Bulgarien (Erster Sekretär des ZK der BKP und Vorsitzender des Staatsrats der VRB, Todor Shiwkow), die Ungarische Volksrepublik (Erster Sekretär des ZK der USP, Janos Kadar), die Deutsche Demokratische Republik (Erster Sekretär des ZK der SED, Erich Honeker), Volksrepublik Polen (Erster Sekretär des ZK der PZP, Edward Gierek), Sozialistische Republik Rumänien (Generalsekretär der RKP, Präsident der SRR und Vorsitzender des Staatsrats der SRR, Nicolae Ceausescu), Tschechoslowakische Sozialistische Republik (Generalsekretär des ZK der KPTsch, Präsident der CSSR, Gustav Husak), Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (Vorsitzender des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens und Präsident der SFRJ, Josip Broz Tito).

Die Vereinigten Staaten von Amerika (Präsident Gerald Ford), Frankreich (Präsident Valéry Giscard d'Estaing), Großbritannien (Premierminister Harold Wilson), Bundesrepublik Deutschland (Bundeskanzler Helmut Schmidt), Italien (Ministerpräsident Aldo Moro), Finnland (Präsident Urho Kekkonen), Österreich (Bundeskanzler Bruno Kreisky), Belgien (Ministerpräsident Leo Tindemans), Vatikan (Sekretär des Staatlichen Kirchenrates Agostino Casaroli), Griechenland (Ministerpräsident Konstantinos Karamanlis), Dänemark (Ministerpräsident Anker Joergensen), Irland (Ministerpräsident Liam Cosgrave), Island (Ministerpräsident Geir Halldorsson), Spanien (Regierungsvorsitzender Carlos Arias Navarro), Kanada (Ministerpräsident Pierre Elliott Trudeau), Zypern (Präsident Erzivios Makarios), Liechtenstein (Ministerpräsident Alois Burki), Minister Walter Kieber), Luxemburg (Regierungsvorsitzender Pierre Werner), Ministerpräsident Gaston Thorn), Malta (Stellvertretender Ministerpräsident Anton Buttigieg), Monaco (Staatsminister Andre Saint-Mieux), die Niederlande (Ministerpräsident Joop M. den Uyl), Norwegen (Ministerpräsident Willy Brandt), Portugal (Amtierender Delegationsleiter, Botschafter F. d. Almeida), San Marino (Staatssekretär des Auswärtigen Gian Luigi Bertli), die Türkei (Ministerpräsident Suleyman Demirel), die Schweiz (Präsident und Außenminister Pierre Graber), Schweden (Ministerpräsident Olof Palme).

Die erste Sitzung wird feierlich eröffnet. Der Präsident der Republik Finnland Urho Kekkonen wendet sich mit einer Begrüßungsansprache an die Versammelten. Er sagt: „Mir ist die große Ehre zuteil geworden, im Namen der Regierung und des Volkes Finnlands die dritte Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu eröffnen. Diese Konferenz ist das Ergebnis des politischen Strebens aller ihrer Teilnehmerstaaten, die gegenseitigen Beziehungen im Interesse ihrer Völker zu verbessern und zu erweitern. Sie manifestiert zugleich ihren Wunsch, in Europa Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zu fördern. Gerade diesem Zweck dient die Schlussakte der Konferenz, mit der sich unsere Regierungen schon beim Abschluss der zweiten Konferenzphase kollektiv einverstanden erklärt haben. Ich bin der Meinung, daß die Schlussakte der Konferenz ein außerordentlich bedeutsames internationales politisches Dokument, das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse aller Fragen ist und daß sein Inhalt mit gebührender Berücksichtigung der Interessen aller Staaten endgültig gebilligt wurde.“

De heutige Tag ist für Europa ein Tag der Freude und Hoffnung. Wir haben alle Grund für die Zuversicht, daß in unseren Beziehungen eine neue Ära beginnt und daß wir jetzt auf dem Weg sind, der über Entspannung zur Stabilität und dauerhaftem Frieden führt. Jetzt ist die Zeit gekommen, da wir erklären können, daß die Vergangenheit begraben und daß die Zukunft hellviolett ist in unseren Beziehungen zu bestimmten Völkern über ist. Schon die Einberufung der Konferenz und der Umstand, daß sich faktisch alle Staaten zur Teilnahme entschlossen, bezeugen, daß es an der Zeit ist, von Worten zu Taten überzugehen. Diese Einstellung spiegelt die tiefe Überzeugung aller wider, daß Entspannung nur durch Zusammenarbeit gefestigt und bestätigt werden kann.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 30. Juli in Helsinki mit dem Ersten Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Edward Gierek, zu einem herzlichen freundschaftlichen Gespräch zusammengetroffen. Während des Gesprächs tauschten L. I. Breschnew und E. Gierek Meinungen über einige Fragen der weiteren Vertiefung der Beziehungen der brüderlichen Verbündeten zwischen der Sowjetunion und der VR Polen sowie zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. Auch einige internationale Fragen wurden erörtert.

L. I. Breschnew sprach mit T. Shiwkow

Shiwkow sprach ihren Befriedigung über den Verlauf der Konferenz aus, die eine feste Grundlage für die weitere Entspannung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR Bulgarien auslegen soll. L. I. Breschnew und Todor Shiwkow tauschten im Geiste brüderlicher Freundschaft Meinungen über einige Fragen der Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR Bulgarien aus.

Gespräch L. I. Breschnew—J. Kadar

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 31. Juli in Helsinki in der Finlands-Halle mit dem Ersten Sekretär des ZK der USP, Janos Kadar, zusammengetroffen. Am Treffen beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und die Mitglieder des Politbüros des ZK der USP, Vorsitzender des Ministerrates György Lazar. Während des Gesprächs, das in herzlicher Atmosphäre verlief, tauschten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und die Mitglieder des Politbüros des ZK der USP, Vorsitzender des Ministerrates György Lazar, über einige Fragen der Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Ungarischen Volksrepublik aus.

Essen bei Urho Kekkonen zu Ehren der Delegationschefs

Der Präsident der Republik Finnland, Urho Kekkonen, gab am 30. Juli ein Essen zu Ehren der Leiter der Delegationen, die an der Konferenz über Sicherheit

und Außenminister Gaston Thorn), Malta (Stellvertretender Ministerpräsident Anton Buttigieg), Monaco (Staatsminister Andre Saint-Mieux), die Niederlande (Ministerpräsident Joop M. den Uyl), Norwegen (Ministerpräsident Willy Brandt), Portugal (Amtierender Delegationsleiter, Botschafter F. d. Almeida), San Marino (Staatssekretär des Auswärtigen Gian Luigi Bertli), die Türkei (Ministerpräsident Suleyman Demirel), die Schweiz (Präsident und Außenminister Pierre Graber), Schweden (Ministerpräsident Olof Palme).

Die erste Sitzung wird feierlich eröffnet. Der Präsident der Republik Finnland Urho Kekkonen wendet sich mit einer Begrüßungsansprache an die Versammelten. Er sagt: „Mir ist die große Ehre zuteil geworden, im Namen der Regierung und des Volkes Finnlands die dritte Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu eröffnen. Diese Konferenz ist das Ergebnis des politischen Strebens aller ihrer Teilnehmerstaaten, die gegenseitigen Beziehungen im Interesse ihrer Völker zu verbessern und zu erweitern. Sie manifestiert zugleich ihren Wunsch, in Europa Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zu fördern. Gerade diesem Zweck dient die Schlussakte der Konferenz, mit der sich unsere Regierungen schon beim Abschluss der zweiten Konferenzphase kollektiv einverstanden erklärt haben. Ich bin der Meinung, daß die Schlussakte der Konferenz ein außerordentlich bedeutsames internationales politisches Dokument, das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse aller Fragen ist und daß sein Inhalt mit gebührender Berücksichtigung der Interessen aller Staaten endgültig gebilligt wurde.“

De heutige Tag ist für Europa ein Tag der Freude und Hoffnung. Wir haben alle Grund für die Zuversicht, daß in unseren Beziehungen eine neue Ära beginnt und daß wir jetzt auf dem Weg sind, der über Entspannung zur Stabilität und dauerhaftem Frieden führt. Jetzt ist die Zeit gekommen, da wir erklären können, daß die Vergangenheit begraben und daß die Zukunft hellviolett ist in unseren Beziehungen zu bestimmten Völkern über ist. Schon die Einberufung der Konferenz und der Umstand, daß sich faktisch alle Staaten zur Teilnahme entschlossen, bezeugen, daß es an der Zeit ist, von Worten zu Taten überzugehen. Diese Einstellung spiegelt die tiefe Überzeugung aller wider, daß Entspannung nur durch Zusammenarbeit gefestigt und bestätigt werden kann.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 30. Juli in Helsinki mit dem Ersten Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Edward Gierek, zu einem herzlichen freundschaftlichen Gespräch zusammengetroffen. Während des Gesprächs tauschten L. I. Breschnew und E. Gierek Meinungen über einige Fragen der weiteren Vertiefung der Beziehungen der brüderlichen Verbündeten zwischen der Sowjetunion und der VR Polen sowie zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. Auch einige internationale Fragen wurden erörtert.

L. I. Breschnew sprach mit T. Shiwkow

Shiwkow sprach ihren Befriedigung über den Verlauf der Konferenz aus, die eine feste Grundlage für die weitere Entspannung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR Bulgarien auslegen soll. L. I. Breschnew und Todor Shiwkow tauschten im Geiste brüderlicher Freundschaft Meinungen über einige Fragen der Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR Bulgarien aus.

Gespräch L. I. Breschnew—J. Kadar

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 31. Juli in Helsinki in der Finlands-Halle mit dem Ersten Sekretär des ZK der USP, Janos Kadar, zusammengetroffen. Am Treffen beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und die Mitglieder des Politbüros des ZK der USP, Vorsitzender des Ministerrates György Lazar. Während des Gesprächs, das in herzlicher Atmosphäre verlief, tauschten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und die Mitglieder des Politbüros des ZK der USP, Vorsitzender des Ministerrates György Lazar, über einige Fragen der Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Ungarischen Volksrepublik aus.

Essen bei Urho Kekkonen zu Ehren der Delegationschefs

Der Präsident der Republik Finnland, Urho Kekkonen, gab am 30. Juli ein Essen zu Ehren der Leiter der Delegationen, die an der Konferenz über Sicherheit

und Außenminister Gaston Thorn), Malta (Stellvertretender Ministerpräsident Anton Buttigieg), Monaco (Staatsminister Andre Saint-Mieux), die Niederlande (Ministerpräsident Joop M. den Uyl), Norwegen (Ministerpräsident Willy Brandt), Portugal (Amtierender Delegationsleiter, Botschafter F. d. Almeida), San Marino (Staatssekretär des Auswärtigen Gian Luigi Bertli), die Türkei (Ministerpräsident Suleyman Demirel), die Schweiz (Präsident und Außenminister Pierre Graber), Schweden (Ministerpräsident Olof Palme).

Die erste Sitzung wird feierlich eröffnet. Der Präsident der Republik Finnland Urho Kekkonen wendet sich mit einer Begrüßungsansprache an die Versammelten. Er sagt: „Mir ist die große Ehre zuteil geworden, im Namen der Regierung und des Volkes Finnlands die dritte Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu eröffnen. Diese Konferenz ist das Ergebnis des politischen Strebens aller ihrer Teilnehmerstaaten, die gegenseitigen Beziehungen im Interesse ihrer Völker zu verbessern und zu erweitern. Sie manifestiert zugleich ihren Wunsch, in Europa Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zu fördern. Gerade diesem Zweck dient die Schlussakte der Konferenz, mit der sich unsere Regierungen schon beim Abschluss der zweiten Konferenzphase kollektiv einverstanden erklärt haben. Ich bin der Meinung, daß die Schlussakte der Konferenz ein außerordentlich bedeutsames internationales politisches Dokument, das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse aller Fragen ist und daß sein Inhalt mit gebührender Berücksichtigung der Interessen aller Staaten endgültig gebilligt wurde.“

De heutige Tag ist für Europa ein Tag der Freude und Hoffnung. Wir haben alle Grund für die Zuversicht, daß in unseren Beziehungen eine neue Ära beginnt und daß wir jetzt auf dem Weg sind, der über Entspannung zur Stabilität und dauerhaftem Frieden führt. Jetzt ist die Zeit gekommen, da wir erklären können, daß die Vergangenheit begraben und daß die Zukunft hellviolett ist in unseren Beziehungen zu bestimmten Völkern über ist. Schon die Einberufung der Konferenz und der Umstand, daß sich faktisch alle Staaten zur Teilnahme entschlossen, bezeugen, daß es an der Zeit ist, von Worten zu Taten überzugehen. Diese Einstellung spiegelt die tiefe Überzeugung aller wider, daß Entspannung nur durch Zusammenarbeit gefestigt und bestätigt werden kann.

und Außenminister Gaston Thorn), Malta (Stellvertretender Ministerpräsident Anton Buttigieg), Monaco (Staatsminister Andre Saint-Mieux), die Niederlande (Ministerpräsident Joop M. den Uyl), Norwegen (Ministerpräsident Willy Brandt), Portugal (Amtierender Delegationsleiter, Botschafter F. d. Almeida), San Marino (Staatssekretär des Auswärtigen Gian Luigi Bertli), die Türkei (Ministerpräsident Suleyman Demirel), die Schweiz (Präsident und Außenminister Pierre Graber), Schweden (Ministerpräsident Olof Palme).

Die erste Sitzung wird feierlich eröffnet. Der Präsident der Republik Finnland Urho Kekkonen wendet sich mit einer Begrüßungsansprache an die Versammelten. Er sagt: „Mir ist die große Ehre zuteil geworden, im Namen der Regierung und des Volkes Finnlands die dritte Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu eröffnen. Diese Konferenz ist das Ergebnis des politischen Strebens aller ihrer Teilnehmerstaaten, die gegenseitigen Beziehungen im Interesse ihrer Völker zu verbessern und zu erweitern. Sie manifestiert zugleich ihren Wunsch, in Europa Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zu fördern. Gerade diesem Zweck dient die Schlussakte der Konferenz, mit der sich unsere Regierungen schon beim Abschluss der zweiten Konferenzphase kollektiv einverstanden erklärt haben. Ich bin der Meinung, daß die Schlussakte der Konferenz ein außerordentlich bedeutsames internationales politisches Dokument, das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse aller Fragen ist und daß sein Inhalt mit gebührender Berücksichtigung der Interessen aller Staaten endgültig gebilligt wurde.“

De heutige Tag ist für Europa ein Tag der Freude und Hoffnung. Wir haben alle Grund für die Zuversicht, daß in unseren Beziehungen eine neue Ära beginnt und daß wir jetzt auf dem Weg sind, der über Entspannung zur Stabilität und dauerhaftem Frieden führt. Jetzt ist die Zeit gekommen, da wir erklären können, daß die Vergangenheit begraben und daß die Zukunft hellviolett ist in unseren Beziehungen zu bestimmten Völkern über ist. Schon die Einberufung der Konferenz und der Umstand, daß sich faktisch alle Staaten zur Teilnahme entschlossen, bezeugen, daß es an der Zeit ist, von Worten zu Taten überzugehen. Diese Einstellung spiegelt die tiefe Überzeugung aller wider, daß Entspannung nur durch Zusammenarbeit gefestigt und bestätigt werden kann.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 30. Juli in Helsinki mit dem Ersten Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Edward Gierek, zu einem herzlichen freundschaftlichen Gespräch zusammengetroffen. Während des Gesprächs tauschten L. I. Breschnew und E. Gierek Meinungen über einige Fragen der weiteren Vertiefung der Beziehungen der brüderlichen Verbündeten zwischen der Sowjetunion und der VR Polen sowie zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. Auch einige internationale Fragen wurden erörtert.

L. I. Breschnew sprach mit T. Shiwkow

Shiwkow sprach ihren Befriedigung über den Verlauf der Konferenz aus, die eine feste Grundlage für die weitere Entspannung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR Bulgarien auslegen soll. L. I. Breschnew und Todor Shiwkow tauschten im Geiste brüderlicher Freundschaft Meinungen über einige Fragen der Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR Bulgarien aus.

Gespräch L. I. Breschnew—J. Kadar

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 31. Juli in Helsinki in der Finlands-Halle mit dem Ersten Sekretär des ZK der USP, Janos Kadar, zusammengetroffen. Am Treffen beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und die Mitglieder des Politbüros des ZK der USP, Vorsitzender des Ministerrates György Lazar. Während des Gesprächs, das in herzlicher Atmosphäre verlief, tauschten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister A. A. Gromyko und die Mitglieder des Politbüros des ZK der USP, Vorsitzender des Ministerrates György Lazar, über einige Fragen der Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Ungarischen Volksrepublik aus.

Essen bei Urho Kekkonen zu Ehren der Delegationschefs

Der Präsident der Republik Finnland, Urho Kekkonen, gab am 30. Juli ein Essen zu Ehren der Leiter der Delegationen, die an der Konferenz über Sicherheit

und Außenminister Gaston Thorn), Malta (Stellvertretender Ministerpräsident Anton Buttigieg), Monaco (Staatsminister Andre Saint-Mieux), die Niederlande (Ministerpräsident Joop M. den Uyl), Norwegen (Ministerpräsident Willy Brandt), Portugal (Amtierender Delegationsleiter, Botschafter F. d. Almeida), San Marino (Staatssekretär des Auswärtigen Gian Luigi Bertli), die Türkei (Ministerpräsident Suleyman Demirel), die Schweiz (Präsident und Außenminister Pierre Graber), Schweden (Ministerpräsident Olof Palme).

Die erste Sitzung wird feierlich eröffnet. Der Präsident der Republik Finnland Urho Kekkonen wendet sich mit einer Begrüßungsansprache an die Versammelten. Er sagt: „Mir ist die große Ehre zuteil geworden, im Namen der Regierung und des Volkes Finnlands die dritte Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu eröffnen. Diese Konferenz ist das Ergebnis des politischen Strebens aller ihrer Teilnehmerstaaten, die gegenseitigen Beziehungen im Interesse ihrer Völker zu verbessern und zu erweitern. Sie manifestiert zugleich ihren Wunsch, in Europa Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zu fördern. Gerade diesem Zweck dient die Schlussakte der Konferenz, mit der sich unsere Regierungen schon beim Abschluss der zweiten Konferenzphase kollektiv einverstanden erklärt haben. Ich bin der Meinung, daß die Schlussakte der Konferenz ein außerordentlich bedeutsames internationales politisches Dokument, das Ergebnis einer sorgfältigen Analyse aller Fragen ist und daß sein Inhalt mit gebührender Berücksichtigung der Interessen aller Staaten endgültig gebilligt wurde.“

De heutige Tag ist für Europa ein Tag der Freude und Hoffnung. Wir haben alle Grund für die Zuversicht, daß in unseren Beziehungen eine neue Ära beginnt und daß wir jetzt auf dem Weg sind, der über Entspannung zur Stabilität und dauerhaftem Frieden führt. Jetzt ist die Zeit gekommen, da wir erklären können, daß die Vergangenheit begraben und daß die Zukunft hellviolett ist in unseren Beziehungen zu bestimmten Völkern über ist. Schon die Einberufung der Konferenz und der Umstand, daß sich faktisch alle Staaten zur Teilnahme entschlossen, bezeugen, daß es an der Zeit ist, von Worten zu Taten überzugehen. Diese Einstellung spiegelt die tiefe Überzeugung aller wider, daß Entspannung nur durch Zusammenarbeit gefestigt und bestätigt werden kann.

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Geehrte Genosse Vorsitzender! Geehrte Konferenzteilnehmer!

Wir alle, die wir an der abschließenden Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa teilnehmen, spüren den ungewöhnlichen Charakter dieses Ereignisses und seine politische Bedeutsamkeit. Man kann mit Sicherheit sagen: dasselbe empfinden Millionen und aber Millionen Menschen in allen auf der Konferenz vertretenen Ländern und nicht nur in diesen Ländern allein. Sie sind sich gleich um diesen bewußt, was dieser Tage in der Hauptstadt Finnlands geschieht.

Worauf ist diese Einstellung zu der Konferenz der höchsten Politiker und Staatsmänner, die in diesem Saal anwesend sind, zurückzuführen? Die Antwort besteht wohl darin, daß mit den Ergebnissen der Konferenz Hoffnungen und Erwartungen verknüpft sind, wie sie seit den bekannnten gemeinsamen Nachkriegsbeschlüssen der Alliierten keine andere kollektive Veranstaltung wahrgenommen hat.

Den Vertretern der Generation, die die Schrecken des zweiten Weltkrieges erlebt hat, ist es besonders klar, welche historische Bedeutung diese Konferenz hat. Ihre Ziele sind vernünftig und gefühlsmäßig auch jener Generation von Europäern verständlich, die in Frieden aufgewachsen ist. In Frieden lebt und die mit dem Recht der Ansicht ist, daß es anders auch gar nicht sein darf.

In beiden Weltkriegen war der Boden Europas überhüllt mit Blut getränkt worden. Nun mit vereinten Kräften dazu beizutragen, daß Europa ein Kontinent wird, der keine kriegerischen Erschütterungen mehr kennt, sind in Helsinki die höchsten Politiker und Staatsmänner von 33 europäischen Staaten sowie der USA und Kanadas zusammengelassen. Das Recht auf Frieden muß allen Völkern Europas gesichert sein und selbstverständlich sind wir dafür, daß dieses Recht auch allen anderen Völkern unseres Planeten garantiert wird.

Als Mittelpunkt vieler und hervorragender Nationalkulturen, als einer der Gipfel der Weltzivilisation ist Europa in der Lage, bei der Gestaltung der zwischenstaatlichen Beziehungen auf der Basis eines dauerhaften Friedens mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Sowjetunion betrachtet die Ergebnisse der Konferenz nicht nur als eine notwendige politische Bestandsaufnahme nach dem zweiten Weltkrieg, sie sieht zugleich Verantwortung für die Zukunft, angewandt auf die Realitäten von heute, und der jahrhundertalten Erfahrungen der europäischen Völker.

Hier, in Europa, haben sich Aggressoren während zweifelhafte „Liberation“ erworben, um dann von den Völkern verurteilt zu werden. Hier, in Europa, wurden Weltberühmtheitsansprüche zur politischen Doktrin erhoben, Ansprüche, die mit dem Zusammenbruch von Staaten endeten, deren Ressourcen in den Düsternis verberischen, in menschenfeindlichen Zielen gestellt worden waren.

Daher ist jetzt die Stunde gekommen, aus den Erfahrungen der Geschichte die unvermeidlichen kollektiven Schlüsse zu ziehen, und diese Schlüsse ziehen wir hier in der vollen Erkenntnis unserer Verantwortung für die Zukunft des europäischen Kontinents, der in Frieden leben und sich in Frieden entwickeln soll.

Kaum jemand wird wohl bestreiten, daß die Ergebnisse der Konferenz eine sorgfältig ausgewogene Gegenüberstellung der Interessen aller Teilnehmerstaaten sind. Deshalb muß ihnen besonders behutsam umgegangen werden.

Hinter uns liegt der beschwerliche Weg von der bloßen Idee der Gesamteuropäischen Konferenz bis zu deren Höhepunkt: dem Abschluß auf höchster Ebene. Die Sowjetunion ist in ihrer nüchternen Beurteilung von Dynamik der verschiedenen politischen Kräfte in Europa und der ganzen Welt fest davon überzeugt, daß die mächtigen Tendenzen zu Entspannung und gleichberechtigter Zusammenarbeit, die in den letzten Jahren zunehmend den Verlauf der europäischen und der Weltpolitik bestimmen, dank der Konferenz und ihren Ergebnissen noch mehr an Kraft und Schwung gewinnen werden.

Das Dokument, das wir zu unterzeichnen haben, zieht einen Strich unter die Vergangenheit und weist mit seinem Inhalt in die Zukunft. Die erzielten Vereinbarungen erstrecken sich auf die aktuellen Probleme, welche Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten sind.

Die Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten haben eine solide Basis grundlegender Prinzipien erhalten, die ihre Verhaltensnormen in den Beziehungen untereinander bestimmen sollen. Es sind dies die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, für die der Gehärdet und des Sowjetstaates, W. Lenin, so überzeugt und konsequent gekämpft hat und für die unser Volk auch heute kämpft.

Wenn es hier Kompromisse gibt, so sind es begründete Kompromisse, die dem Frieden nützen, ohne die unterschiede in Ideologien der Konferenz aufzuheben, was wir genauer gesagt, es handelt sich hierbei um den Ausdruck des gemeinsamen politischen Willens der Teilnehmerstaaten in der Form, in der dies heute angesichts des Bestehens anderer Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung erreichbar ist.

Aus den Arbeitserfahrungen der Konferenz ergeben sich auch für die Zukunft wichtige

Die Konferenz hat die Richtungen und die konkreten Formen der Zusammenarbeit auch in den Bereichen Handel und Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, Umweltschutz, Kultur und Bildung sowie Kontakte zwischen Menschen, Institutionen und Organisationen festgelegt.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit gibt es jetzt auch auf Gebieten, wo sie in den Jahren des kalten Krieges undenkbar war, zum Beispiel den stärkeren Informationsaustausch im Interesse von Frieden und Völkerverständigung.

Es ist kein Geheimnis, daß die Massenmedien friedlichen und vertrauensbildenden Zielen dienen, daß sie aber auch das Gift der Zwietracht zwischen den Ländern und Völkern in der Welt verbreiten können. Wir möchten hoffen, daß die Ergebnisse der Konferenz auch auf diesen Gebieten als Richtschnur für die Zusammenarbeit dienen werden.

Die Konferenz hat eine Reihe wichtiger Verbindungen beschlossen, die die politische Entspannung durch die militärische Entspannung, das ist ebenfalls eine qualitative neue Stufe in der Stärkung des Vertrauens zwischen den Staaten.

Die Sowjetunion tritt konsequent dafür ein, daß die militärische Entspannung nach dem Prinzip der gegenseitigen Zurückhaltung der vorrangigen Aufgaben auf diesem Gebiet ist, es Wege zur Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa ohne Schaden für irgendjemandes Sicherheit, sondern zum Nutzen für alle zu finden.

Die besondere politische Bedeutung und die moralische Kraft der auf der Konferenz erzielten Vereinbarungen, die darin besteht, daß die Unterschriften der führenden Staatsmänner der Teilnehmerstaaten befestigt werden. Es ist unsere gemeinsame höchste Aufgabe, diese Vereinbarungen voll wirksam werden zu lassen.

Wir gehen davon aus, daß alle auf der Konferenz vertretenen Länder die erzielten Vereinbarungen in die Tat umsetzen werden. Was die Sowjetunion betrifft, so wird sie dies tun.

Unsere Ansicht nach ist das Gesamtergebnis der Konferenz darin zu sehen, daß die internationale Entspannung in immer größeren Maße konkreten menschlichen Inhalt erhält. Und gerade auf die Materialisierung der Entspannung kommt es an, sie ist das Wesentliche an der Sache, an allem, was den Frieden in Europa wirklich stabil und unerschütterlich machen soll.

Und als die Hauptsache betrachten wir dabei die Aufgabe, das Weltinstabile zu beseitigen und reale Resultate bei der Abrüstung zu erreichen.

Sehr wichtig ist es, richtige und gerechte Grundsätze für die zwischenstaatlichen Beziehungen zu proklamieren. Nicht minder wichtig ist es, diese Grundsätze in den heutigen internationalen Beziehungen zu verankern, sie praktisch anzuwenden und zu einem Gesetz des internationalen Lebens zu erheben, das von niemand übertreten werden darf. Das ist das Ziel unserer Friedenspolitik, und das erklären wir noch einmal von dieser hohen Tribüne aus.

Natürlich muß schon das Treffen der führenden Repräsentanten von 33 europäischen Staaten, der USA und Kanadas, das in der Geschichte ohne Beispiel ist, an sich ein entscheidendes Ereignis im Prozeß der Festlegung der Festigung der europäischen und internationalen Sicherheit sowie der Entwicklung einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit sein. Und so ist es auch.

Damit sich aber die Hoffnungen, die die Völker mit diesem Treffen, mit den Beschlüssen der Konferenz verbinden, voll erfüllen und nicht beim ersten Mißgeschick in die Brüche gehen, bedarf es weiterer gemeinsamer Anstrengungen, bedarf es tagtäglichen Bemühens, die Zusammenarbeit um die Vertiefung der Entspannung.

Der Erfolg der Konferenz ist nur deshalb möglich geworden, weil ihre Teilnehmer immer wieder einander entgegenkamen und es verstanden, unter Überwindung von Schwierigkeiten die häufig betrüblich waren, letzten Endes doch allgemein an die Frage auszuarbeiten. Diese Vereinbarungen sind nicht etwa dadurch zustande gekommen, daß die einzelnen Konferenzteilnehmer anderen ihre Ansichten aufzuzwingen wollten, sondern sind durch Berücksichtigung der Meinungen und Interessen aller und mit allgemeiner Zustimmung erzielt worden.

Wenn es hier Kompromisse gibt, so sind es begründete Kompromisse, die dem Frieden nützen, ohne die unterschiede in Ideologien der Konferenz aufzuheben, was wir genauer gesagt, es handelt sich hierbei um den Ausdruck des gemeinsamen politischen Willens der Teilnehmerstaaten in der Form, in der dies heute angesichts des Bestehens anderer Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung erreichbar ist.

Aus den Arbeitserfahrungen der Konferenz ergeben sich auch für die Zukunft wichtige

tige Schlüsse. Der wichtigste von ihnen — er ist in dem Abschlußdokument niedergelegt — lautet: niemand darf aus diesen oder jenen außenpolitischen Erwägungen heraus anderen Völkern zu diktieren versuchen, wie sie ihre inneren Angelegenheiten zu regeln haben. Das Volk eines jeden Staates, und nur es allein, hat das souveräne Recht, über seine inneren Angelegenheiten zu entscheiden und seine inneren Gesetze zu erlassen. Jedes andere Verhalten wäre ein unsicherer und gefährlicher Boden für die internationale Zusammenarbeit.

Das Dokument, das wir unterzeichnen, ist eine breite, aber klar umrissene Plattform für die weiteren Aktivitäten der Teilnehmerstaaten auf Jahre, vielleicht auch auf Jahrzehnte hinaus. Das Erreichte ist aber nicht die Höchstgrenze. Heute ist es das Maximum des Möglichen, morgen aber muß es der Ausgangspunkt für weitere Fortschritte in den von der Konferenz festgelegten Richtungen sein.

Es ist der Menschheit eigen, in ihren Initiativen und Taten nach Kontinuität zu streben. Das trifft auch auf das große Werk zu, an dem jetzt 35 Staaten in Helsinki arbeiten. Das hat für mich Ausdruck darin gefunden, daß für die Zeit nach der ersten Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa weitere Schritte zur Verwirklichung und Weiterentwicklung ihrer Aufgaben vorgesehen sind.

Vor diesem in bezug auf seine Mäglichkeit so ungewöhnlichen Auditorium sprechen wir mit allem Nachdruck ein integrierendes Merkmal der Außenpolitik der Sowjetunion, der Leninschen Politik des Friedens und der Völkerverständigung, hervorheben: ihren Humanismus. Von den Ideen des Humanismus sind die Beschlüsse des XXIV. Parteitages unserer Partei, ist das Friedensprogramm durchdrungen, in dem ein Fundament der Einberufung der Gesamteuropäischen Konferenz vorschau.

Wir stellen mit tiefer Begeisterung fest, daß die von der Konferenz ausgearbeiteten Grundsätze der Grundgedanken der Festigung des Friedens in Europa den Interessen der Völker und Menschen dienen, unabhängig von der Art ihrer Beschäftigung, von Nationalität und Alter, den Interessen der Arbeiter und der Werktätigen in der Landwirtschaft ebenso wie denen der Geistesarbeiter, überhaupt jedes einzelnen Menschen und aller Menschen zusammen. Diese Leitgedanken sind getragen von Achtung vor dem Recht der Völker, die Bestimmung, daß er in Frieden leben und zuversichtlich in die Zukunft blicken möge.

Die Vereinbarungen, die wir erzielt haben, schaffen für die Völker größere Möglichkeiten auf die sogenannte große Politik verstärkter Einfluß zu nehmen. Zugleich befähigen sie auch die Völker zum gemeinsamen Leben. Sie werden dazu beitragen, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern, ihnen Arbeit zu sichern und mehr Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Sie tragen Sorge um die Gesundheit der Menschen, kurieren sie, befassen sich mit vielem, was einzelne Menschen, was Familien, was die Jugend und verschiedene gesellschaftliche Gruppen angeht.

Wie viele andere, die von dieser Tribüne aus gesprochen haben, werten wir die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa als gemeinsamen Erfolg aller ihrer Teilnehmer. Ihre Ergebnisse können auch außerhalb Europas von Nutzen sein. Die Ergebnisse der langwierigen Verhandlungen sind so, daß es keine Sieger und Besiegten, keine Gewinner und Verlierer gibt. Das ist ein Sieg der Vernunft. Alle haben gewonnen; die Länder in Ost und West, die Völker sozialistischer und kapitalistischer Staaten, der praktischeren wie der neutralen, der kleinen wie der großen. Es ist ein Gewinn für alle, dessen Frieden und Sicherheit auf unserem Planeten am Herzen liegen.

Wir sind überzeugt, daß die erfolgreiche Verwirklichung der Vereinbarungen, die wir hier vereinbart haben, nicht nur das Leben der europäischen Völker günstig beeinflussen, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Festigung des Weltfriedens bilden wird.

Und noch ein Gedanke, den wahrscheinlich viele von den hier Anwesenden teilen. Die Konferenz hat sich als die Teilnehmerstaaten als eine nützliche Schule der internationalen Politik erwiesen, die besonders nützlich heutzutage ist, da es Mittel von unwahrscheinlicher Zerstörungs- und Vernichtungskraft gibt.

Die mächtigen Impulse, die von diesem Treffen der führenden Repräsentanten unserer 35 Teilnehmerstaaten ausgehen, sollen allen Menschen innerhalb und außerhalb Europas helfen, in Frieden zu leben. Abschließend möchte ich dem Volk und der Regierung Finnlands sowie Präsident Urho Kekkonen persönlich von ganzem Herzen für die vorzügliche Organisation der dritten Phase und für die außerordentliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft danken. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Die mächtigen Impulse, die von diesem Treffen der führenden Repräsentanten unserer 35 Teilnehmerstaaten ausgehen, sollen allen Menschen innerhalb und außerhalb Europas helfen, in Frieden zu leben.

Abschließend möchte ich dem Volk und der Regierung Finnlands sowie Präsident Urho Kekkonen persönlich von ganzem Herzen für die vorzügliche Organisation der dritten Phase und für die außerordentliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft danken. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Die mächtigen Impulse, die von diesem Treffen der führenden Repräsentanten unserer 35 Teilnehmerstaaten ausgehen, sollen allen Menschen innerhalb und außerhalb Europas helfen, in Frieden zu leben.

Abschließend möchte ich dem Volk und der Regierung Finnlands sowie Präsident Urho Kekkonen persönlich von ganzem Herzen für die vorzügliche Organisation der dritten Phase und für die außerordentliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft danken. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Die mächtigen Impulse, die von diesem Treffen der führenden Repräsentanten unserer 35 Teilnehmerstaaten ausgehen, sollen allen Menschen innerhalb und außerhalb Europas helfen, in Frieden zu leben.

Gespräch L. I. Breschnew mit Gustav Husak

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, sprach am 31. Juli in Helsinki mit dem Generalsekretär des ZK der KPTsch und dem Präsidenten der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Gustav Husak. L. I. Breschnew und Gustav Husak bewerteten positiv den Verlauf der abschließenden

Phase der Gesamteuropäischen Konferenz. Sie äußerten ihre Überzeugung, daß die Arbeitsergebnisse der Konferenz den Entspannungsprozess in Europa wesentlich intensivieren und zur Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten führen werden. L. I. Breschnew, Gustav Husak, A. A. Gromyko

und Außenminister A. A. Gromyko bewerteten positiv den Verlauf der abschließenden Phase der Gesamteuropäischen Konferenz. Sie äußerten ihre Überzeugung, daß die Arbeitsergebnisse der Konferenz den Entspannungsprozess in Europa wesentlich intensivieren und zur Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten führen werden. L. I. Breschnew, Gustav Husak, A. A. Gromyko

und Außenminister A. A. Gromyko bewerteten positiv den Verlauf der abschließenden Phase der Gesamteuropäischen Konferenz. Sie äußerten ihre Überzeugung, daß die Arbeitsergebnisse der Konferenz den Entspannungsprozess in Europa wesentlich intensivieren und zur Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten führen werden. L. I. Breschnew, Gustav Husak, A. A. Gromyko

Für ein effektives Verfahren der Gemüse- und Kartoffelbeschaffung

Das Problem der Vervollständigung der Absatz- und landwirtschaftlichen Erzeugnisse folgt aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU, der unterstrich, daß man mit sich einer Lage, da ein Teil der Erzeugnisse für deren Herstellung die Arbeit unserer Menschen aufgewandt wurde, nicht bis zum Verbraucher kommt, Schuld machen muß. Diese Hauptursache besteht sich vor allem auf die wenig transportablen und schnell verderbenden Erzeugnisse, solcher wie Gemüse und Kartoffeln.

Zur Beseitigung der quantitativen und qualitativen Verluste bei der Realisierung der Erzeugnisse wurde auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU empfohlen, die direkten Verbindungen mit den Sowchose und Kolchose überzugehen und die Abfuhr des spezialisierten Transport des Erzeugnisses zu sichern.

Die Notwendigkeit der Lösung dieses Problems ist vom Leben selbst diktiert, und das ist kein Zufall, da sich in der Perspektivplanung der Produktion von Gemüse und Kartoffeln im mehr als 90 Prozent vergrößern soll. Wenn 1973 je Einwohner der Kasachischen SSR 147 Kilo Kartoffeln und 61 Kilo Gemüse produziert wurden, so sollen es 1990 207 und 94 Kilo sein. Besondere Bedeutung wird der Vergrößerung der Kartoffelproduktion beigemessen, die agroklimatischen Bedingungen und die hydrothermische Zonierung ermöglichen es, sie bis auf das Ausmaß der vollen Befriedigung der Bevölkerung (nach wissenschaftlich bestimmten Ernährungsnormen) und der Industrie mit Rohstoffen zu bringen. Die Lösung solcher großer Aufgaben verlangt vor allem eine schnellste Vervollständigung der bestehenden Formen und Methoden der Beschaffung dieser Erzeugnisse.

Das neue Verfahren der Ab-

lieferung und Annahme des Obstes, Gemüses und der Kartoffeln wurde in Kasachstan zum erstenmal 1972 in den Wirtschaften des Rayons Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, eingeführt. Die ersten Versuche ergaben eine Reihe positiver Seiten der neuen Organisationsform. Das neue Verfahren wirkte auf die Gleichmäßigkeit des Einflusses der Erzeugnisse. Außerdem wurden im Rayon um 2100 Tonnen Früherzeugnisse mehr erbracht als in den vergangenen Jahren. Die Qualität der Erzeugnisse hatte sich bedeutend verbessert, was den Wirtschaften des Rayons ermöglichte, zusätzlich 225 000 Rubel Einnahmen zu buchen und durch die Senkung der Transportkosten 145 000 Rubel einzusparen. Beim neuen System konnte die Tara besser genutzt werden, was ermöglichte, ihren Bedarf um 20 Prozent zu reduzieren. Das ergab 56 000 Rubel Einsparungen.

Die ökonomische Effektivität des neuen Verfahrens wird auch durch massenhafte Versuche des Jahres 1973 bestätigt, als die Erzeugnisse schon von allen Wirtschaften des Gebietes Alma-Ata, des Rayons Gwardjejsk im Gebiet Taldy-Kurgan und des Pawlodar-Rayons im Gebiet Pawlodar am Erzeugungsort abgeliefert wurden. Der allgemeine ökonomische Effekt betrug im Gebiet Alma-Ata über 700 000 Rubel, in den Rayons Gwardjejsk und Pawlodar entsprechend 362 000 und 297 000 Rubel.

Eine weitgehende Verbreitung der direkten Verbindungen ermöglichte es, die unproduktiven Ausgaben bei der Erfassung und Realisierung der Erzeugnisse, die überflüssigen Umladungen zu reduzieren und auf ein Mindestmaß zu bringen, was ebenfalls zur Verbesserung ihrer Qualität und Senkung der Verluste bei der Transportierung und Aufbewahrung in den Zwischen-

lagerhäusern der Handelsorganisationen beiträgt.

Die Abnahme der Erzeugnisse an Ort und Stelle ist auch für die Erfräher vorteilhaft. So buchte z. B. der Alma-Ata-Trust „Torglodowoschtsch“ von den unmittelbaren in den Kolchose und Sowchose angenommenen Erzeugnissen 1973 454 000 Rubel Weintrauben und insgesamt einen Plan von 370 000 Rubel, was um 11 Prozent mehr ist als in den vorhergehenden zwei Jahren.

Die Analysen zeigen, daß der Effekt von der Ablieferung und Annahme der Erzeugnisse durch direkte Verbindungen bedeutend größer sein kann, wenn die vorhandenen Mängel in der Nutzung des Transports, der Vorbereitung der Erzeugnisse zur Ablieferung und andere negative Momente beseitigt werden. So z. B. sortiert man praktisch die Erzeugnisse nach Arten, Qualität, Warenzustand und anderen Merkmalen auf dem Feld. Jedoch nach den Erfahrungen anderer Unionsrepubliken sind große spezialisierte Wirtschaften effektiver, und einige von diesen Operationen bewerkstelligt man an Ort und Stelle. In dieser Hinsicht kommt der weiteren Spezialisierung und Konzentrierung der Gemüsewirtschaften Kasachstans eine große Rolle zu.

In der Republik sind für Gemüseproduktion 56 Sowchose und Kolchose spezialisiert. Von der Gesamtzahl dieser Wirtschaften haben 23 Prozent eine Gemüsaussaatfläche bis 100 Hektar, 21 — von 300 bis 500 und nur 7 Prozent — über 500 Hektar. In der Perspektive wird die Zahl der spezialisierten Gemüse- und Kartoffelanbauwirtschaften etwas reduziert werden, aber die Wirtschaften, die eine Aussaatfläche dieser Kulturen von über 500 Hektar haben, werden bis auf 35 Prozent anwachsen bei einer hohen Konzentrierung der Flächen und aller technologischen Arbeiten. Dieses wird die Hauptgarantie einer hohen Effektivität der

Produktion und Realisierung des Gemüses und der Kartoffeln durch direkte Verbindungen sein.

Der Übergang der Gemüse- und Kartoffelanbauwirtschaften auf das neue Verfahren der Erfassung der Erzeugnisse durch direkte Verbindungen, ist ein wichtiges Glied in der rapiden Steigerung der Realisierung von Früherzeugnissen. Es ist bekannt, daß die Preise für Früherzeugnisse und Kartoffeln im Durchschnitt um 30–50 Prozent höher sind. Die Grenze dieser Schwankungen liegt in wogenden Tagen, deshalb ist es wichtig, die Zeit nicht zu versäumen. In der Praxis kommt es noch vor, daß die Wirtschaften Verluste leiden. So z. B. lieferte das Treibhauskombinat des Sowchos „Karagandinski“ 1974 vor dem 1. Juni 153 Tonnen Gurken und 17 Tonnen Tomaten ab. Für diese Zeit wird das Früherzeugnis bezahlt. Da es aber an der nötigen Kontrolle fehlte, zahlte man dem Sowchos 84 074 Rubel 37 Kopeken weniger.

Die Kommission der Preisabteilung des Karagandiar Gebietsvolksrates deckte diese Tatsache auf, und die Wirtschaft erhielt ihr Geld. Wäre diese Kontrolle ausgeblieben, wäre die Wirtschaft um ihr Geld gekommen.

Diese und andere Tatsachen bestätigen immer wieder die Notwendigkeit einer sorgfältigen Organisation nicht nur der technischen, sondern auch der Verrechnungsprozesse unter den Bedingungen der Realisierung der Erzeugnisse durch direkte Verbindungen. Nur eine exakte Organisation aller Arbeiten wie in den Wirtschaften, so auch in den Erfassungsgesellschaften kann die Ökonomie nicht nur der Sowchose und Kolchose, sondern auch der Beschaffungs- und Handelsorganisationen festigen.

V. SCHAFFER,
Leiter der Abteilung für Ökonomie und Selbstkosten des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR



Das mit dem Leninorden und dem Orden Oktoberrevolution ausgezeichnete Ost-Kamenzgorer Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin“ ist einer der größten Betriebe im Nichtisenhüttenwesen der UdSSR. An Dutzende Städte des Landes liefert es Zink und Blei, Schwefelzink und Kadmium. Die Hüttenwerke produzieren gegenwärtig 20 Arten von Erzeugnissen.



Im Kombinat hat man ein hohes Niveau der komplexen Nutzung des Rohstoffs erreicht: 98 Prozent. Das ermöglichte dem Betrieb, ab Jahresbeginn zusätzliche Erzeugnisse für Hunderttausende Tübel zu produzieren.

UNSERE BILDER: Der beste Schmelzer Scharifkassapow. Er hat seinen persönlichen Planjahrplan vorfristig erfüllt. Muster der Erzeugnisse des Betriebs.

Fotos: TASS

Erziehung durch Musik

Aus den Erfahrungen der Universität für Kultur an der Pawlodarer Gebietsbibliothek

Nachdem im Lesesaal der N. Ostrowski-Gebietsbibliothek 1972 ein Klavier erschienen war, kam der Gedanke, ein Musiklaboratorium zu gründen. Zuerst dachten wir ein Lektorium für die Leser — Schüler der Musikschule — zu organisieren. Auf Initiative der Parteibüros der Gebietsleitung für Kultur beschloß man als ständige Zuhörer die Mitarbeiter der Museen, der Häuser für Volkstänze und der Bibliothek heranzuziehen, um die Mitarbeiter der Kulturphäre ästhetisch zu erziehen. Die Gründerin dieses Musiklaboratoriums war die Leiterin des Lesesaals Jewgenija Iwanowna Litwinowa. Sie bat die Leiter der Musikschule Elen Kromer und Olga Marschowskaja, Vorlesungen für die Zuhörer zu halten.

Das Programm des ersten Studienjahres „Die Musikgenies“ war nach dem Programm der Gebietsbibliothek „Snajpe“ zusammengestellt. Die Beschäftigten beschlossen es in jedem letzten Freitag des Monats zu machen. Die Vorlesungen wurden abwechselnd von Elen Kromer und Olga Marschowskaja gehalten. Diese Abende wurden durch Musikstücke in der Ausführung der Schüler der Musikschule illustriert. Das Programm des ersten Studienjahres war nach dem Prinzip vom Einfachen zum Schwierigen aufgebaut. Die erste Vorlesung war „Die Bedeutung der Musik in der Menschengesellschaft“, dann besprachen wir das Thema „Das Lied als das zugänglichste Genre“. Danach folgten die Werke von A. S. D. Artois, die Oper „Instrumentales“ u. a. Das Programm des zweiten Jahres bauten wir auf Blüten der Zuhörer nach monographischen Themen und die wichtigsten Ereignisse in unserem Land auf.

Nach und nach vermehrte sich die Zahl der Zuhörer, wir gründeten eine Universität für Kultur. Im vorigen Jahr behandelten wir zwei Themen: „Der Klassizismus in der Musik“ und „Die Romantik in der Musik“. Man sprach während des Unterrichts über die Hauptmerkmale dieser großen Strömung des schillernden 18. Jahrhunderts in allen Kunstgenies. Man führte Beispiele aus der bildenden Kunst, Bildhauerei, Architektur und natürlich aus der Musik an, wobei wir uns die wichtigsten Ereignisse in unserem Land auf.

Eine Stunde widmeten wir dem Schöpfer des prägnantesten Vertreters dieser Strömung Wolfgang Amadeus Mozart. In der anderen Stunde nahmen wir die Romantik und die Werke von Chopin durch, eines der wichtigsten Vertreter der Romantik, und die romantische Oper.

Für jede Unterrichtsstunde wurden außer den Musikstücken auch entsprechende Bücherabstellungen vorbereitet. Die Bibliographen stellten zu jedem Thema Lektüren zusammen, die den Zuhörern bei der Vorbereitung für die Seminare nötig waren. Die Mitarbeiter des Kunstmusiums veranstalteten zwei Ausstellungen von Reproduktionen der Meister des Pinsels über die zu behandelnden Themen. Dank den Bemühungen der Rektorin der Universität Elen Kromer und ihrer Helfer Olga Marschowskaja, Lidia Sweschnikowa, Antonina Stawskaja, Boris Su, Jewgenija Schejkina und Valeri Kechar war der Unterricht immer interessant, inhaltlich und gut besucht. Die Studenten der Fachschule halfen ihren Lehrern das Erzählte illustrieren, sie sangen und spielten.

Zur Zeit arbeitet der Rektor der Universität am neuen Programm für den zweijährigen Unterricht, der ab Oktober 1. J. beginnt.

L. LJAMINA,
Direktor der N. Ostrowski-Gebietsbibliothek

Fünfjahrplan erfüllt

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs der Vorleistung der Aufgaben des neunten Planjahrfrühts hat das Kollektiv des Dshambulwerks für Ersatzteile

den Fünfjahrplan erfüllt. Die Lieferung von Ersatzteilen im Vergleich zu 1970 auf das 2,5fache, und die Arbeitsproduktivität um 45 Prozent gestiegen. Im laufenden Plan-

Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU, es hat sich verpflichtet, den Plan des abschließenden Jahres bis zum 25. Dezember zu erfüllen.

A. ADLER
Dshambul

Sein Wunsch ging in Erfüllung

Vor dreißig Jahren kam ein sonnebräunter Junge in das Lokomotivdepot Tschyskoje und fragte nach Arbeit. Das war der Komsozrabe Abu Ashmaganbetow. Er hatte den heißen Wunsch, Lokführer zu werden. Und nach Beendigung der Abend-schule ging er sofort an eine Eisenbahner-Lehranstalt und absolvierte sie erfolgreich. Zu dieser Zeit lösten auf der Eisenbahnmagistrale die neuen Diesellokomotiven die Dampfrüge ab. Ashmaganbetow wußte, daß man, um diese neuen Loks steuern zu können, nicht nur praktische Fertigkeiten, sondern auch theoretisches Wissen benötigt. Und Abu, der damals schon Lokführergelhilfe war, bezog die Eisen-

bahner-Hochschule in Taschkent. Sein sehnlichster Wunsch ging in Erfüllung. Als wir den Leiter des Depots August Bartz fragten, wer in ihrem Kollektiv zu den besten Lokführern zählt, sagte er: „Unser Abu Ashmaganbetow, Arbeitsveteran und Lehmeister.“ Und in der Tat der Kommunist Ashmaganbetow hat die größte Menge von Volkswirtschaftsgütern befördert und dabei Treib- und Schmierstoffe eingespart. Er ist Ehrenarbeiter der Kasachstans und Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974. Für die vorfristige Bewältigung der Aufgaben des 8. Planjahrfrühts und muntergütige Arbeit wurde Abu mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden

der Oktoberrevolution ausgezeichnet.

Im laufenden Planjahrfrüht hat er bereits mehr als 40 Tonnen Treib- und Schmierstoffe eingespart. Seine reichen Erfahrungen übermitteln er den Jugendlichen.

A. WOTSCHEL

UNSER BILD: Der Kommunist Abu Ashmaganbetow hat den jungen Lokführern immer etwas Interessantes und Lehrreiches mitzuteilen. Auf dem Bild in der Mitte sehen wir ihn mit Bajan Dshasbayew, Dshik Shalkischew und Serikbai Dsharkimbajew sprechen.

Foto des Verfassers



R. KRAUSE

Hüttenwerker suchen Reserven

Das Aktjubinski Werk für Ferrolegerungen. Es zählt zu den führenden Industriebetrieben unseres Landes. Seine Produktion wird auch in die sozialistischen Länder sowie nach Schweden und England exportiert.

Kollektiv des Betriebs hat den Halbjahrplan zu 108 Prozent erfüllt. Heute gelten drei entfaltete sozialistische Wettbewerbsstöße und die großartigen Arbeitsleistungen der Metallurgen dem bevorstehenden XXV. Parteitag der KPdSU.

Zugling bis zum Brigaderehelfen zurückzulegen. Und jetzt will ich Sie mit unserem Rivalen bekanntmachen.“

Sembin führte uns zum Schmelzofen Nr. 12. Hier war gerade die Brigade Bhor Charapatsch tätig.

Wir befanden uns in der Schmelzhalle Nr. 1, die Monat für Monat im sozialistischen Wettbewerb als Sieger hervorgeht. Bachidshan Sembin, Vordienst Metallurg der Kasachischen SSR, Brigaderehelfer des Schmelzofens Nr. 3 erzählte: „In den letzten Tagen habe ich den Parteisekretär der Halle ersetzt. Es war nicht leicht, doch für mich von großem Nutzen. Ich habe in diesem Zeit unsere Leute besser kennengelernt, habe die große Kraft der Kommunisten gespürt. Doch morgen stehe ich wieder am Ofen. Wir stellen uns das Ziel, neue Reserven aufzudecken. Und diese sind bei uns vorhanden. Nehmen wir zum Beispiel unseren Ofen Nr. 3. Es ist sehr wichtig, daß er exakt arbeitet. In dieser ununterbro-

chen Arbeit stecken nicht wenige Reserven.“

Und bald darauf machten wir uns mit denen bekannt, die im Moment den exakten Arbeitsrhythmus des 3. Schmelzofens stellen. Das sind die Metallurgen Jakob Knorr, Shanas Abubakrow und Nikolai Scharow. Nach dem Dienst in der Sowjetarmee kamen sie in die Brigade Bachidshan Sembin und heute zählen sie bereits zu den erfahrenen und auch besten Metallurgen des Betriebs. Doch von den drei Brigademitgliedern hebt der Brigadier Jakob Knorr hervor: „Jakob ist einer meiner ehemaligen Lehrlinge, und ich möchte sagen, der begabteste. Er brauchte nur wenig Zeit, um den nicht leichten Weg von

„Die Chrapatsch-Leute sind für uns erste Rivalen. Wir arbeiten unter gleichen Bedingungen, und es ist schwer zu sagen, wer von uns stärker ist, denn bald liegt seine Brigade, bald meine in Führung. Schon zwei Jahre wetteifern wir miteinander und noch gab es bei uns keine Disziplinverletzungen. Ihre Verringerung ist ebenfalls eine bedeutende Reserve. Deshalb haben alle Kommunisten unserer Halle, die Disziplinverletzungen einen harten Kampf angesagt.“

Den Worten der Hüttenwerker folgen ihre Taten. Sie legen all ihre Kräfte, all ihr Wissen und Können an den Tag, um die Aufgaben des abschließenden Planjahres sowie des ganzen Fünfjahrplans zu erfüllen.

R. KRAUSE

Gegen das Erbe aus der Vergangenheit

Der Autor des folgenden Beitrags, unser Leser A. K. ZEILER aus Leninsk, Gebiet Ostkasachstan, ist in seinem Betrieb ein junger Politfunktionär. Als solcher spricht er auch oft über Fragen der kommunistischen Erziehung. Nachfolgend bringen wir den Inhalt einer seiner Ausprachen über ein wichtiges Problem der gegenseitigen Beziehungen der Menschen.

Das Kampf um die Erhaltung der Gesundheit, um die Verbesserung der Langlebigkeit und Arbeitsfähigkeit der Menschen ist undenkbar ohne die Beseitigung der Vergangenheitserbteile, zu denen auch Grobheit im Umgang mit anderen Menschen gehört. Hier wollen wir zeigen, welche schädliche Auswirkungen Grobheit, Taktlosigkeit im Betragen einzelner Personen auf andere Menschen haben.

schlechtes Betragen sind nur dort möglich, wo nicht gegen sie gekämpft wird, wo die Beziehungen zwischen Menschen, der Einfluß von Egoismus, Individualismus ausgesetzt sind. Grobheiten gehen nur von schlechten Beziehungen aus. Menschen aus Verstoß gegen die Disziplin sind im gewissen Sinne auch Grobheit gegenüber den Kollegen.

Im Alltag durch wir manchmal nicht darauf, welche Folgen unsere Worte haben können, wir vergessen oftmals den tiefen Sinn der Sprüche: „Umringelst du den Menschen“, „Ein Wort, das dir entfliehen, fängst du nicht mehr ein“, „Wörter schneiden schärfer als Schwerter“.

Alle Menschen sind empfindlich gegen Beleidigungen und Grobheiten, die sie als tiefkränken, sondern auch ihrer Gesundheit schaden, auf das Ner-

vensystem und auf das Herz schädlich wirken.

Bei schlechtem Gemütszustand wie Kummer, Aufregung, Angst, Schwermut und anderen starken Gemütsregungen sinkt nicht die Arbeitsproduktivität des Menschen, es wird auch eine Reihe physiologischer Prozesse gestört, wie zum Beispiel die Tätigkeit der Speichel- und Magendrüsen. Bei Unannehmlichkeiten reagiert unser Organismus durch starke Krämpfe der Blutgefäße. Diese Krämpfe treten sehr schnell ein, die Gerühigung aber oftmals erst nach mehreren Tagen. Die Folge ist Stenokardie. Die Ärzte haben festgestellt, daß Herz- und Kreislaufkrankheiten die Grund von über 70 Prozent aller Todesfälle sind. Diese Krankheiten werden aber nicht durch Infektionen, schlechte Arbeits- oder Lebensbedingungen, sondern durch psychische Erschütterungen hervorgerufen.

Grobheiten, scharfe Worte,

der Familie, von klein auf muß man den Kindern in der Familie Achtung gegenüber den Mitmenschen, besonders zu den älteren, anerkennen. Leider wird nicht in allen Familien getan. Beispiele gibt es dazu genug. Die „Praxis“ schieb in ihrem Leitartikel vom 30. Dezember 1973, die Aufgaben und Achtung gegenüber dem Alter: nicht einfach ein Zeichen guten Betragens, sondern ein sozial bedingtes Gefühl sind.

Wie schon gesagt, sind Verletzungen der Arbeitsdisziplin auch Grobheiten den Kollegen gegenüber und sie dürfen nicht unbeachtet bleiben. Unser Kollektiv ist in seiner Zusammensetzung sehr verschieden nach Alter und Bildungsgang. Aber alle vereint ein gemeinsames Ziel — die Aufgaben, die vor unserem Kollektiv stehen, und dieser Aufgaben werden wir um so besser gerecht, je enger wir sind. Grobheiten, schlechtes Betragen, Disziplinverletzungen sind uns dabei eine schlechte Hilfe, man kann sie auch nicht durch Befehle abschaffen. Wir müssen selbst gegen sie kämpfen, unseren Mitmenschen mehr Zuverlässigkeit entgegenbringen, ihnen öfter Freude bereiten. Freudige Erleb-

nisse, angenehme Gemütsregungen verlängern das Leben, sie sind außerdem ein wichtiges Faktor für unsere Gesundheit.

Ohne neue Ziele, ohne neue Aufgaben, ohne deren Lösung ist Freude undenkbar. Die Freude ist unmittelbar mit der Tätigkeit, mit der Arbeit des Menschen verbunden. A. P. Tschschow schrieb: „Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt leben. Der Mensch muß arbeiten, im Schwelche seines Angestrichs, wer er auch sei, und darin besteht der Sinn, das Ziel seines Lebens, sein Glück, seine Begeisterung und Freuden.“ Arbeit war und bleibt immer die Quelle des Lebens für den Menschen, die Grundlage des gesellschaftlichen Fortschritts. Getrieben ist sie für die überwältigende Mehrheit der Menschen zum Bedürfnis, zur Freude geworden. Alles, was sich vor den Augen unserer Menschen vollzieht — neue Häuser und Städte, Werke und Fabriken werden gebaut, Wäste und Talga werden bezwungen — alles das freut uns, spornt uns zu neuen Taten an. Freude und gute Gemütsregungen dringen immer stärker in unseren Alltag ein. Und nicht von ungefähr ist in der letzten

Zeit eine Bewegung für gute Stimmung entstanden. Hohe moralische Qualitäten müssen ständig gepflegt werden. Die einfachen und gleichzeitig angenehmen Worte **bitte, danke**, entschuldigen Sie, usw. müssen aus unserem ständigen Wortschatz schwinden. Manche wollen ihre Grobheiten auf ihren angeblich angeborenen Charakter zurückführen. Aber gewöhnlich sind solche Personen — nur zu ihnen unter- oder gleichgestellten Menschen grob. Sobald sie aber mit Ranghöheren in Beziehungen kommen, werden sie schmeicheleisch, liebedienlich.

Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Leninpreisträger F. Uglow schrieb: „Man muß in jedem Kollektiv ständige Erziehungsbemühungen und zeigen, wie schändlich Grobheiten sind, wie unverständlich sie mit den menschlichen Beziehungen in unserer humanen Gesellschaft sind.“ Höflichkeit, freundliche Worte — das ist eine Voraussetzung für eine gute Stimmung, feste Gesundheit und neue Arbeitsfolge.“

In unserem Land, wo die freie Arbeit zur Freude, zum moralischen Bedürfnis des Menschen geworden ist, wo alles im Namen des Menschen und für den Menschen getan wird, sind alle Bedingungen für gute Stimmung geschaffen.

Namenskriegs in Europa

Auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit

Nach einer Pause fand im Palast „Finland“ am 30. Juli die Arbeitszession statt. Als erster in der Sitzung sprach der Premierminister Großbritannien Harold Wilson. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man in Europa ein Nordamerika diese Konferenz als Wendepunkt in unserer Geschichte werden wird.

Wir, führte der Redner weiter aus, sind hier im Zeichen der Entspannung zusammengekommen. Nur weil der Geist der Entspannung der Vorbereitungsarbeit zugrundegelegt und diese Vorberbeitungsarbeit inspiriert und gelenkt hat, befinden wir uns jetzt hier.

Wir haben uns hier auf der Basis der Koexistenz versammelt. Mitunter erlebe ich, daß sich europäische Staatsmänner scheuen, den Termin „friedliche Koexistenz“ zu gebrauchen. Aus dem Grunde, weil dies ein Begriff von verschiedenen Führern verschiedener Länder und zu verschiedenen Zeiten verschieden definiert wurde. Ich habe da keine Zweifel.

H. Wilson erinnerte ferner in seiner Rede an die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, die er während des Treffens in Moskau äußerte, daß die Führer der UdSSR fest entschlossen sind, alles in ihrer Kraft Ständige zu tun, um nicht nur die internationale Entspannung, sondern auch die reale Wende zu einer langfristigen, fruchtbaren, gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit aller Staaten zu erreichen. Dieser Gesellschaftsvertrag, der auf der Basis völliger Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung historisch unumkehrbar zu machen. Genau das verstehen wir in der Sowjetunion unter „friedlicher Koexistenz“.

Ich behaupte nicht, sagte H. Wilson ferner, daß die Dokumente, die wir heute hier vorliegen wollen, von selbst die Spannung und Unsicherheit mildern werden. Doch sind sie mehr als gute Vorsätze mehr als die Wunsch, unsere Beziehungen eine neue Richtung zu geben. Sie stellen eine moralische Verpflichtung dar, die man nur zum Schaden für uns alle ignorieren kann, und sie eröffnen ein neues Kapitel in der Geschichte Europas.

Die Verträge, Abkommen und Vereinbarungen zwischen der BRD, der DDR, Polen, der Tschechoslowakei und den vier Nachbarländern der Oder und die allgemeine Überwindung der Spaltung Europas erheblich entschärfen. Wir haben an diesem Prozeß voll teilgenommen und freuen uns über den Zustand, den er gebracht hat. Dieser Nutzen wird weiterentwickelt werden, wenn diese Konferenz hier beendet ist. Unsere eigenen Völker und die Geschichte werden über uns und über jeden von uns im einzelnen nach der gegenseitigen Achtung und der Einlösung der übernommenen Verpflichtungen urteilen.

Was wir jetzt bestätigen, sagte H. Wilson, ist ein neuer Kodex der politischen und menschlichen Beziehungen in Europa. Folglich hat das für alle hier Anwesenden Bedeutung. Abschließend erklärte er, daß die Anerkennung des Prinzips nach dem tiefgehende Meinungsverschiedenheit nicht besteht, daß die Staaten sich unbedingte miteinander im Kriegszustand befinden oder zumindest in Feindschaft zueinander verhalten zu können, allen Völkern zugrunde liegt, die man mit der Zukunft Europas verbindet.

Ans Rednerpult tritt der Erste Sekretär des ZK der KPdSU, Republik Bulgarien, Todor Shiwkow.

Schon die Tatsache, daß sich hier die Oberhäupter von 33 europäischen Staaten, der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada versammelt haben, ist ein präzisierendes Ereignis in der Jahrtausendelangen Geschichte

unserer alten Kontinents, sagte er. Die Völkerpublik Bulgariens, die zusammen mit den anderen europäischen sozialistischen Ländern zum Initiator der Einberufung der Konferenz wurde, schätzte die erzielten positiven Resultate die Frucht der gemeinsamen Bemühungen der Teilnehmerstaaten dieses Forums — hoch ein. Das ist ein großer Sieg der Idee aller, die Frieden und keinen Krieg, friedliche Zusammenarbeit und keine Konfrontation, Schöpferform und keine Vernichtung wollen. Durch diesen Sieg gewinnen alle. Hier gibt es keine Begünstigten und keine Geschädigten.

Die Konferenz ist ein markanter Beweis der Wandlungen, die im internationalen Leben eingetreten sind. Ein Beweis der Behauptung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Das ist ein Beweis dafür, daß es heute kein Problem gibt, das nicht am Verhandlungstisch geregelt werden könnte.

Das Herzstück des Schlußaktes, führt der Redner weiter aus, ist nach unserer Überzeugung die Deklaration über die Prinzipien, auf deren Grundlage wir vereinbarungsgemäß unsere Beziehungen entwickeln wollen. Frieden und die Stabilität der Zusammenarbeit und Freundschaft, der Achtung und des Vertrauens entwickeln werden. Diese Prinzipien verkörpern gemeinsame Streben unserer Völker, die jetzige und die kommenden Generationen vom Alpdruck des Krieges zu erlösen, ihnen ein friedliches und glückliches Leben zu garantieren. Darin liegt die gewaltige Kraft ihres Einflusses und ihre politische, moralische und ethische Bedeutung.

Im weiteren ging Shiwkow auf Fragen der Festigung der Sicherheit, der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur und des Bildungswesens, der Informationen und zwischenmenschlichen Kontakte ein.

Eine der entscheidenden Richtungen unserer künftigen Arbeit wird zweifellos die Ergänzung der gegenseitigen Achtung durch eine Verminderung der Spannung auf militärischem Gebiet sein. Weitere Schritte könnten die Schaffung eines Systems von Maßnahmen sein, die das Vertrauen stärken, die Herbeiführung eines Abkommens über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa und die allmähliche Überwindung der Spaltung Europas in Militärblöcke werden.

Wir glauben, daß die Ergebnisse unserer Konferenz ein Anstoß zur Lösung der großen Probleme der Welt geben werden, von denen ich nur die Belagerung der Krise im Nahen Osten und auf Zypern, die Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems in Asien und die allgemeine und vollständige Abrüstung nennen möchte.

Die Sache der Sicherheit und Zusammenarbeit wird uns, unseren Regierungen und Völkern neue noch größere Bemühungen abverlangen.

Im Namen des bulgarischen Volkes äußerte T. Shiwkow tiefempfundenen Dank den Völkern Europas, der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada, den Politikern, Staatsmännern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, den Wissenschaftlern und Kulturschaffenden, den Geschäftsführern, allen Menschen guten Willens, die zur Einberufung und erfolgreichen Durchführung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa beigetragen hatten.

Diesen einzigen richtigen Weg werden morgen auch andere gehen. Die Geschichte wird aber die Namen der Teilnehmer, die diesen Weg gehandelt und seinen kompliziertesten und schwersten Abschnitt zurückgelegt haben.

„Die kirgisischen Genossen bitten, ihnen zu helfen, eine Schriftleitung, eine Druckerei und eine Fabrik zu beschaffen. Bitte sehr, sie aufzunehmen und ihnen jeglichen Beistand zu leisten.“ (B. 51, S. 208, russ.).

Mit diesen Worten, mit dem dankwürdigen Gruß 1920 beginnt die Geschichte des Buchwesens in der Republik. Genau

Breshnew — besonders hervorgehoben werden, der durch seine tiefe Überzeugung, unbändige Energie und Konsequenz am meisten dazu beigetragen hat, daß wir uns jetzt alle hier befinden.

Der nächste Redner, Erster Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, erklärte, die Deutsche Demokratische Republik sei mit dem Erfolg der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa höchst zufrieden und billige das vereinbarte Dokument.

Der Abschluß der Konferenz, führt E. Honecker fort, sei ein Erfolg der Sache des Friedens, ein Sieg des politischen Realismus und der Vernunft. Es wird abermals augenscheinlich für die Politik der friedlichen Koexistenz gibt es keine Alternative. Das Forum der friedlichen Koexistenz hat, bekräftigt die Wendung vom „kalten Krieg“ zur Entspannung in Europa. Erstmals sind auf unserem Kontinent alle Teilnehmerstaaten übereingekommen über den Kodex der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staat zu Staat und zwischenlicher Gesellschaftsordnung.

Vor zehn Jahren, erinnerte der Erste Sekretär des ZK der SED, trafen die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags mit der Idee der Einberufung der europäischen Konferenz die Entscheidung, diese Idee zur gemeinsamen Sache der europäischen Völker und aller Teilnehmerstaaten zur Sache von historischer Bedeutung zu machen. Zu diesem Prozeß hat am 22. April 1965 der KPdSU angenommene Friedensprogramm beigetragen.

Als unabtrennbarer Teil der sozialistischen Gemeinschaft, unterstreicht E. Honecker, hat die Deutsche Demokratische Republik an der Schaffung des europäischen Vertragssystems teilgenommen und damit einen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung dieser Konferenz geleistet. Dabei hat die DDR auf jeder Etappe dieses komplizierten Prozesses beigetragen, daß sich von den Anstrengungen sich von den Interessen des Friedens und der Entspannung leiten läßt, als Faktor handelt, der den Frieden in Europa festigt.

Die traurigen Erfahrungen zweier verheerenden Weltkriege, die auf deutschem Boden ihren Anfang nahmen, berücksichtigen, hält es die Deutsche Demokratische Republik für ihre besondere Pflicht, alle Kräfte aufzubieten, um im Zentrum Europas dauerhaften Frieden und Sicherheit zu gewährleisten.

Angesichts der historischen Bedeutung der aktuellen Forderungen der europäischen Politik, sei die Achtung und Anerkennung des Prinzips der Unantastbarkeit der Grenzen von entscheidender Bedeutung, erklärte der Redner. Die Sicherheit der europäischen Länder besteht und besteht vor allem in der Sicherheit ihrer Grenzen. Die vorherenden Weltkriege, die im Laufe dieses Jahrhunderts unser Kontinent rühten, waren das Resultat einer Politik, deren Ausgangspunkt — unter anderem — die Verletzung der Grenzen war. Die Anerkennung des Prinzips der Unantastbarkeit der Grenzen bleibt der Prüfstein dessen, ob die Politik wirklich dem Frieden und somit den Interessen der Menschen dient.

Wir sind besorgt über das Zurückbleiben der militärischen Entspannung hinter der politischen. Die Fortsetzung des Wettrennens könnte die so schwer erzielten Resultate somit in die Entspannung gefährden. Die DDR ist der Auffassung, daß es notwendig ist, auf dem Gebiet der Abrüstung und der Begrenzung der Rüstungen unterschiedene und effektive Maßnahmen zu vereinbaren, die den Interessen aller entsprechen und keine einseitigen Vorteile zu Gunsten der Teilnehmer schaffen. Heute und fernerhin sind wir bereit, aktiv und konstruktiv daran mitzuwirken.

Der Vertrag wurde sofort ein Zentrum des Ideologischen und kulturellen Lebens der Republik, doch erstrangige Beachtung schenkte er der Herausgabe von Lehrbüchern für die National-schulen, denn dies damals begann der große Vorstoß gegen das Analphabetentum. Der Verlag ging von den ersten Tagen

beiten, unterstrich der Erste Sekretär des ZK der SED.

E. Honecker erklärte, man dürfe auch kein Auge zudrücken bezüglich der Hindernisse, die auf dem Wege der Entspannung aufgetrunn werden und die überwunden werden müssen, durch Mut und Entschlossenheit, um die erzielten Resultate zu festigen und auszubauen.

Der BRD-Kanzler Helmut Schmidt sagte, daß die Friedenspolitik mit der Unterzeichnung des Dokuments der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit betonen nach Ansicht der Bundesrepublik bedeutend vorwärtskommen wird. Die Sicherung des Friedens und die Linderung der Spannung, erzielte im wesentlichen durch die BRD-Regierung.

Durch die Abschließung des Vertrags über das Verbot der Kernwaffen sowie die USA und die UdSSR haben langen und schweren Weg der Entspannung zurückgelegt und das zeitweilige Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über einige Maßnahmen auf dem Gebiet der Einschränkung der strategischen Offensivwaffen sind.

Den Jahrschritt der Konfrontation folgt nicht gleich eine neue Epoche der Zusammenarbeit, führte H. Schmidt weiter aus. Zwischen Osten und Westen bestehen Unterschiede, die mit der Verschiedenheit ihrer ideologischen, politischen und ökonomischen Systeme verbunden sind. Doch sind in den Dokumenten dieser Konferenz dank der Entspannung und Zusammenarbeit der Staaten des Ostens und Westens zum erstmaligen wichtigen Schritt ein gemeinsamer politischer Wortschatz entstanden. Somit wurden gewisse Meilensteine aufgestellt.

Im gesamteuropäischen Maßstab haben wir gemeinsame Prinzipien zwischenstaatlicher Beziehungen festgelegt. Die BRD betrachtet den Verzicht auf Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung seit jeher als die Grundlage ihrer Politik. Das bedeutet sich auf die Grenzen und unzerstörbar, sagte H. Schmidt, der ferner an die Möglichkeit der Grenzveränderung durch Verhandlung erinnert.

Wir sind fest entschlossen, die jetzige Politik der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu aktivieren, sagte der Bundeskanzler. Die BRD ist ein gemeinsamer erster Schritt. Im Gegenteil — in den letzten fünf Jahren haben wir unseren wirtschaftlichen Austausch mit Ost- und Westeuropa stark vergrößert. Wir werden das trotz der Unterschiedlichkeit unserer Wirtschaftssysteme auch künftig tun. Es kommt dabei darauf an, die so großzügigen Vorteile, die wir den Ressourcen der beiden Seiten intensiver zu nutzen und durch Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit die Sache des Friedens zu fördern.

Abschließend sagte der Bundeskanzler: Wir haben allgemeinen Regeln darüber erarbeitet, wie wir uns verständigen und in Europa zusammenbleiben wollen. Hier in Helsinki bestätigt Europa und fixiert dokumentarisch seinen neuen weiteren Schritt auf dem Wege der Stabilisierung des Friedens.

Die Nachbarn der Bundesrepublik, Deutschland in Ost und West, dürfen dabei auf die Beständigkeit rechnen. Wir werden unsere europäischen Verpflichtungen erfüllen.

In der ersten Sitzung sprachen außerdem der Ministerpräsident Griechenlands, K. Karamanlis, der Ministerpräsident Islands G. Halgrimsson, der Ministerpräsident Kanadas P. E. Trudeau, der Ministerpräsident Italiens A. Moro, der Ministerpräsident der Schweiz, des Eidgenossenschaft P. Graber,

Am 31. Juli wird die Konferenz ihre Arbeit fortsetzen.

HELSINKI. Am 31. Juli nahm die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Palast „Finland“ ihre Arbeit wieder auf. Die Morgenstunden wurden dem Vorsitzenden der Delegation der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Vorsitzenden des BJK, Präsidenten der SFRJ Broz Tito eröffnet.

Als erster sprach in der Sitzung der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Gustav Husak.

Er betonte, daß Europa zum erstenmal in seiner Geschichte ein solches historisches Ereignis erlebte, bei dem die Sicherheit und die Gewähr einer friedlichen Zukunft zu wirklichem Gelingen aller Länder und Völker werden konnte, erklärte abschließend G. Husak.

Danach sprach der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Edward Giersek. Die Letztde, die uns alle hierher, nach Helsinki, führte, ist die Festigung des Friedens in Europa, sagte er.

Die Sache des Friedens ist dem polnischen Volk besonders teuer. Durch unser Land gingen beider Weltkriege, sagte der Redner, vor dreißig Jahren empfing die polnische Nation die ersten Bomben aus dem Himmel, in mitten der Gräben von über sechs Millionen Menschen, zwischen von Ruinen und Brandstätten der Städte und Dörfer. Unsere Völker wurden durch den heroischen Kampf und die großen Opfer zum Sieg gekommen und hatte seinen größtmöglichen Beitrag zu den kolossalen Bemühungen der Sowjetunion und der gesamten Antihitlerkoalition geleistet. In den dreißig Friedensjahren haben wir dank unserer Arbeit mehr erreicht und erbaute sich als in jeder anderen historischen Periode. Deswegen ist die Fortsetzung der friedlichen Entwicklung der schlichste Wunsch des polnischen Volkes.

— des sozialistischen und des kapitalistischen — ist in Europa schon im Laufe von Jahrzehnten entstanden, setzte G. Giersek fort. Zusammen mit seinen sozialistischen Freunden geht Polen von der Voraussetzung aus, daß die friedliche Koexistenz, die eine historische Notwendigkeit ist, vor allem gegenseitigen Verzicht auf Kriege — sowohl auf den heißen, als auch auf den „kalten“ sowie gegenseitigen Verzicht auf alle Einmischungsversuche in die inneren Angelegenheiten von Staaten bedeutet. Wir verstehen diesen Verzicht zugleich als konstruktive Entspannung, die die neue Qualität der Zusammenarbeit bei der Lösung gemeinsamer Probleme.

Die Deklaration über die Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen, die wir hier unterzeichnen werden, bekräftigt die fundamentale Bedeutung der Unverletzlichkeit der Grenzen und der territorialen Integrität der Staaten. Ihre Annahme durch die Teilnehmerstaaten, daß alle daran teilnehmenden Staaten den Verzicht auf territoriale Forderungen, die in der Vergangenheit Konflikte und blutige Kriege verursacht haben, einmal bekräftigen. In dieser Deklaration sieht das polnische Volk die Magna-Charta des Friedens in Europa.

E. Giersek betonte, daß diese Konferenz ein Resultat der Entspannung sei, die neue Qualität in die internationalen Beziehungen einbringt; die Spannung lindert, die Beschneidung und Liquidierung gefährlicher Konflikte, die Entwicklung einer bilateralen und multilateralen Zusammenarbeit zwischen Staaten fördert und das politische Klima in Europa und in der Welt verbessert.

Die Beschlüsse unserer Konferenz, die die Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen festlegen, müssen dem Aufbau einer stabilen Friedensordnung entsprechen, ermahnte der Redner. Deshalb ist es notwendig, sie strikt einzuhalten und sie Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn

die politische Entspannung durch die militärische ergänzt und die vorhandenen Waffenarsenale begrenzen bzw. einschränken, müssen wir nach und nach die Überwindung der Teilung in militärisch-politische Gruppen anstreben und ein gesamteuropäisches System der kollektiven Sicherheit schaffen.

Die Schaffung eines dauerhaften Friedens fordert vor allem guten Willen und gegenseitiges Vertrauen. Wir handeln gerade in dieser Art, indem wir uns auf dieser historischen Konferenz getroffen haben, betonte E. Giersek abschließend. Wir haben die Konferenz einberufen und ihre schwierige Arbeit durchgeführt, denn die Zeit ist gekommen und die Bedingungen sind herangereift, um die Grundprobleme der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa effektiv zu lösen.

Auf der Tribüne ist der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Václav Giscard d'Estaing.

Wir erwarten, sagte er, daß die Sicherheit in Europa insbesondere als Ergebnis der Linderung der Spannung in der Beziehung zwischen den Staaten und der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen ihnen gewährleistet werden wird. Selbstverständlich werden unsere Sicherheit auch weiterhin durch entsprechende Schutzmaßnahmen unterstützt werden. Jedoch ist es notwendig, unermüdlich nach neuen Wegen der Linderung der Spannung zu suchen. Diese Suche nennt man nun seit etwa zehn Jahren Entspannung.

Worin liegt die reale Bedeutung des erreichten Resultats, das heißt des Schlußaktes der Konferenz? Das ist kein Friedensvertrag, wie man ihn mitunter bezeichnete, führte V. Giscard d'Estaing weiter aus, das ist ein Dokument, das den Frieden will. Seine Bedeutung wird durch drei Bestandteile bestimmt: durch seine Vorbereitung, seinen Inhalt und unser Verständnis der Zusammenhänge, die es verbindet, demonstriert unsere Konferenz den Geist der Entspannung, der uns inspiriert.

Wenn die Konferenz den Geist der Entspannung demonstriert hat, so hat sie zugleich eine Reihe von Regeln in den Dokumenten festgelegt, die die Fortsetzung des Friedens gewährleisten. Natürlich gewähren diese Dokumente an und für sich keinen Garant für Frieden. Giersek gehen sie in manchen Punkten nicht so weit, wie es notwendig ist. Ich meine insbesondere einige Formulierungen, die sich auf Austausch von Informationen oder auf verschiedene Formen der Zusammenarbeit beziehen. Wenn wir aber gemeinsam Regeln unterzeichnen, die für alle gleich sind, und unsere Absicht äußern, die Zusammenhänge zu verstehen, die die Kontakte zu verstärken, so legen wir eine Art Etalon fest, der das Niveau der Entspannung einzuschätzen ermöglicht.

Die Briten, dieses Landes in Fragen der Sicherheit in Europa darlegend, erklärte V. Giscard d'Estaing, daß Frankreich fortbeständige seine Bemühungen fortsetzt, um die eigene unabhängige Verteidigung zu sichern und bei Achtung seiner Verpflichtungen die Lebensfähigkeit des Bundes zu fördern, dem es angehört.

Ferner berührte der Redner, wie er sich ausdrückte den „ideologischen Kontext der Entspannung“. Dieser Kontext, sagte er, ist im Schlußdokument klar bestimmt. Er bedeutet die Annahme und Achtung des Faktors der Verschiedenheit unserer Systeme. Es ist kategorisch unmöglich, daß inner- und außerhalb der Staaten die unterschiedliche politische und philosophische Weltanschauung, die im Idealkampf auslöst, der ohne Frieden-Einmischung zu führen ist.

Zum Schluß erklärte V. Giscard d'Estaing: Die Beratung der Teilnehmerstaaten, die Zusammenarbeit in Europa krönt die angebrochene Periode der Entspannung. Um die neue Etappe zu eröffnen, müssen wir die politische Entwicklung nach der Unterzeichnung des Schlußdokuments sichern.

Das Wort wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, erteilt.

(Der Text der Rede L. I. Breschnew ist in der heutigen Nummer veröffentlicht.)

Orden der Völkerverfreundschaft am Banner des Vertrags

Gestern fand in Alma-Ata im Konferenzsaal, des Schriftstellerverbands eine Festversammlung statt, gewidmet dem Oberleitenden des Ordens der Völkerverfreundschaft an den Verlag „Kasachstan“. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijabekow hielt eine Grußansprache für die Anwesenden. Unter Beifallsturm befete er den Weg an das Banner des Vertrags. Den führenden Mitgliedern des Verlags wurden Auszeichnungen eingehändigt. Der Chef der deutschen Redaktion beim Verlag „Kasachstan“ Hugu Kera wurde mit der Urkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

„Das war vor 55 Jahren, am 4. Juni 1920. Es war ein gewöhnlicher Arbeitstag von I. L. Lenins, der in voraus eingeteilt, den Inhalt voll und nach Minuten berechnet war. Heute sollte Lenin den Vorsitz in der Sitzung des Rats für Arbeit und Verteidigung führen. Doch bevor die Vorsitzende des Rats der Volkskommissare zur Sitzung ging, fand er Zeit, um sich mit der Delegation aus Kasachstan zu treffen und mit ihr umständlich zu sprechen.

Auf einem Blatt Papier sind einige kurze energische Sätze, die an den Staatsverlag, an Genossen Volkswirtschaftler, an Genossen Miljutin gerichtet waren: „Die kirgisischen Genossen bitten, ihnen zu helfen, eine Schriftleitung, eine Druckerei und eine Fabrik zu beschaffen. Bitte sehr, sie aufzunehmen und ihnen jeglichen Beistand zu leisten.“ (B. 51, S. 208, russ.). Mit diesen Worten, mit dem dankwürdigen Gruß 1920 beginnt die Geschichte des Buchwesens in der Republik. Genau

nach drei Monaten unterzeichnete der erste Vorsitzende des ZEK (Zentralexekutivkomitee) der Kasachischen SSR damals hieß sie Kirgisische) ASRS Selkjal Menschen die Bestimmung, unter dem Staatsverlag. Das war eine erste Leistung der sozialistischen Kulturrevolution, die erst begonnen hatte. Zum erstenmal in der Jahrtausendelangen Geschichte bekam das kasachische Volk die Möglichkeit, Bücher und Broschüren in seiner Muttersprache zu drucken. So wurde in der Praxis die Leninische Nationalitätenpolitik verwirklicht.

Der Verlag wurde sofort ein Zentrum des Ideologischen und kulturellen Lebens der Republik, doch erstrangige Beachtung schenkte er der Herausgabe von Lehrbüchern für die National-schulen, denn dies damals begann der große Vorstoß gegen das Analphabetentum. Der Verlag ging von den ersten Tagen

seines Bestehens an die Organisation der Herausgabe politischer Massenliteratur und der Werke der Klassiker der Marxismus-Leninismus. In kasachischer Sprache erschienen das vom VIII. Parteitag angenommene Programm und das Statut der KPdSU (B), das Buch „Die politische Verfassung“ zur Erfüllung der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus gewidmet war, so heißt es im Erlass.

Heute ist „Kasachstan“ der größte Verlag der Republik. Allein im vorigen Jahr brachte er 334 Bücher in kasachischer, russischer, deutscher und ulgarischer Sprache heraus, deren Gesamtumfang 2 000 Druckbogen und die Auflage — Hunderttausende Exemplare übersteigt.

Dehansugurov, Muchtar Auesov, Sabit Mukahov.

Das war nur der Anfang, und daran erinnerte man sich in der Festversammlung, die der oberleitenden des Ordens der Völkerverfreundschaft an den Verlag „Kasachstan“ für ersprießliche Tätigkeit in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen, ihrer Vorbereitung zur Erfüllung der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus gewidmet war, so heißt es im Erlass.

Doch das wichtigste liegt wohl nicht an der Zahl. Jede Auszeichnung des Ordens der Völkerverfreundschaft am Banner des Vertrags

schafflich und Überzeugtheit um die Festigung hoher moralischer Prinzipien in unserer Gesellschaft, die den Erbauung des Kommunismus eigen sind, und um die Behauptung der großen grenzenlosen Freundschaft zwischen den Völkern, die unsere multinationale Republik und unsere ganze multinationale Heimat bewohnen.

Der Direktor des Verlags Mukan Namashanov brachte die tiefempfundenen herzliche Dankbarkeit des Kollektivs des Verlags, aller mit ihm zusammenarbeitenden Autoren zum Ausdruck für die große Fürsorge seitens der Partei und Regierung für hohe und verpflichtende Auszeichnung. Die Anwesenden versicherten im Namen allen Kulturschaffenden der Republik, daß sie mit noch größerer Energie arbeiten, das Vertrauen der Partei als Kämpfer der deutschen Front zu erfüllen werden.

L. WEIDMANN, Leiter „Freundschaft“ der „Freundschaft“

chung der Heimat ist erhaben und ehrenvoll, doch der Umstand, daß der Verlag „Kasachstan“ gerade mit dem Orden der Völkerverfreundschaft ausgezeichnet worden ist, hat seinen besonderen Sinn. Er leistete sehr viel für die Festigung der Freundschaft zwischen allen Völkern, die die Kasachische Republik bewohnen, für die Entwicklung der Literaturen der nationalen Gruppen, darunter der deutschen Literatur der Sowjetdeutschen. Insgesamt hat der Verlag in sieben Jahren nach der Gründung 2 000 Druckbogen und die Auflage — Hunderttausende Exemplare übersteigt.

Die deutschen Literaten kämpfen zusammen mit den Vertretern anderer Bruderliteraturen durch die volle Kraft ihres Talents, ihre parteiliche Leidenschaftlichkeit und Überzeugtheit um die Festigung hoher moralischer Prinzipien in unserer Gesellschaft, die den Erbauung des Kommunismus eigen sind, und um die Behauptung der großen grenzenlosen Freundschaft zwischen den Völkern, die unsere multinationale Republik und unsere ganze multinationale Heimat bewohnen.

Filme im August

Iwan Gromow erhält in der Stadt ein Telegramm von seinem Bruder Semjon, der im Dorf zu Hause ist. Semjon berichtet, daß ihr Vater auf dem Sterbebett liegt. Bis Iwan aus der Stadt ins Heimatdorf kommt, hat man den Vater schon beerdigt, und von der großen Familie ist nur der Bruder geblieben.

Gromow junior ist ein kleines unanscheinliches redseliges Männchen, der hoffnungslos in seine Dorfgenossin Walja verliebt ist. Senja glaubt, daß sein Bruder ihm in der Verwirklichung seiner Pläne helfen wird.

Aber die Ereignisse entwickeln sich nicht ganz so, wie Senja es sich vorgestellt hatte. Walja, der es an Verehrern nicht fehlen verliert sich plötzlich in Iwan. Sie sieht in ihm einen komplizierten Menschen.

Über die Menschen des heutigen flachen Landes, über ihr Verhalten zum heimischen

rollen führen die Schauspieler Sergij Nikonenko, Leonid Nedwomski und Galina Nenaschewa. „Unter dem steinerne Himmel“ („Pod kamennym Nebom“) ist eine Zusammenarbeit der sowjetischen und norwegischen Filmschaffenden. Das Drehbuch schufen der bekannte sowjetische Schriftsteller Juri Nagibin und Sigbjørn Helmeback. Regie — Knut Andersen und Igor Mastelnikow. Kamera man n Wladimir Wassiljew.

Der Streifen erzählt über den Kampf der sowjetischen Soldaten und der Einwohner der norwegischen Stadt Kirkenes im Oktober 1914. 2.000 Einwohner dieser Stadt sollten laut Befehl des Hitlerkommandos den Ort verlassen und nach Süden übersiedeln. Trotzdem verbargen sich die Menschen in einer alten Grube. Die Faschisten fätsen den

ten gibt es keinen Haupthelden. Handelnde Personen sind die Einwohner der Stadt Kirkenes, Sowjetsoldaten und faschistische Eindringlinge.

Im Film spielen solche populäre Schauspieler wie Jewgeni Leonow, Nikolai Burlajew, Oleg Jankowski, Anatoli Solowjzki, Nikolai Grinko, Jelena Solowje.

Viktor Titow hat im „Mosfilm“ den Streifen „Das Wunder mit den Zöpfchen“ („Tschudo s Kositschkami“) gedreht. Wie der Regisseur sagt, „Wie denn in meinem Film jeder Tag des Doktors Kalinnikowa will ich wieder über das heilige Recht, ein Talent zu sein, zu stehen; die Schwierigkeiten dieses Menschen, der von der Natur beschenkt ist. Diesmal wählte ich das Sportthema. Meine Heldin Tanja verwandelt die Gymnastik in eine Kunst. Über Suchen, Hoffnungen und Enttäuschungen unserer Heldin Tanja Malschewa, Swetlana Kropotowa und ihre Trainer erzählt unser Film.“ Tanja spielt die sechzehnjährige Studentin der Theaterschule aus Gorki Ira Masurkewitsch, Swetlana — Anna Scharowa. Die Trainer sind Igor Jasulowitsch und Alexander Kaljagin.

Die kleinen Zuschauer werden mit dem neuen Streifen „Der treue Freund Sancho“ („Werny Drug Sancho“) erfreut. Er wurde auf dem Riger Filmstudio vom Regisseur Janis Streitsch nach dem Drehbuch von Juri Jakowlew geschaffen. Der Film erzählt über die lustigen Abenteuer von Sancho, der in die Sowjetunion aus einem Staat Lateinamerikas gekommen ist.

Juri Jakowlew arbeitet zur Zeit an der Fortsetzung unter dem Titel „Vivat, Sancelo!“ Die ausländischen Filmstudios erfreuen uns mit den Streifen „Der fünfte Angriff“ (Jugoslawien), „Der Kampf ab (Mongolei), „Der unsterbliche Kämpfer“ (Korea), „Susanna und der Zauberling“ (DDR), „Veronika“ (Rumänien), „Der Glückspilz“ (USA), „Servus, Artist!“ (Frankreich). „Wenn die Träume in Erfüllung gehen“ (Japan).

Valentin TEICHRIEB

UNSER BILD: Szene aus dem Film „Unter dem steinerne Himmel“



Dorf, und über das Heimweh derjenigen, die einst das Dorf verlassen haben, erzählt der Film „Die Landleute“ („Semljaki“). Den Streifen schuf der Regisseur Walentin Winogradow nach dem Drehbuch von Wassilj Schuktschew. Er wurde im Studio „Mosfilm“ geschaffen. Die Titel-

Beschluß, die Grube mit den Kindern, Frauen und Greisen zu sprengen. Darüber erfährt das Sowjetkommando. Es gelang ihnen, dieser schrecklichen Tragödie vorzubeugen. Der Film fußt auf tatsächlichen Ereignissen und ist dem Genre nach ein Dokumentardrama. Im Strei-



Die Süßwarenfabrik in Kustanai zählt zu den jüngsten Betrieben der Nahrungsmittelindustrie der Republik. Die Kunden sind mit den Erzeugnissen der Fabrik zufrieden.

UNSER BILD: Bestarbeiterinnen der Karamellproduktion (v. l.) Tatjana Wassiljewa, Anna Balshanova und Rosa Sachandnowa



Seit Beginn des Planjahrfrühs wurde in Alma-Ata die hundertste kleine Hubschrauberflotte geschlossen. Das wurde durch Vergrößerung der Kapazität der großen Bezirks-Kesselanlage ermöglicht, die die zentralisierte Versorgung der vielstöckigen Wohnhäuser mit heißem Wasser auf sich nehmen. Selbstverständlich steigt nach der Schließung der Kesselanlage weniger Rauch von den Schloten, der Kohle, des Mastus und Erdöls in die Atmosphäre.

(KasTAG)

Regier Sportaustausch

Sowjetisch-finnische Zusammenarbeit im Sport

Das Leichtathletik-Turnier Finnland—UdSSR, das am Mittwoch und Donnerstag in Helsinki stattfand, ist in diesem Jahr ein Höhepunkt der sich ständig erweiternden Zusammenarbeit beider Nachbarländer im Sport. Finland nimmt jetzt unter der kapitalistischen Sportpartnern der Sowjetunion nach der BRD den zweiten Platz ein. So beteiligte sich zum Beispiel im vergangenen Jahr eine Rekordzahl von Delegationen — 59 (23 sowjetische und 36 finnische) — an dem Sportaustausch zwischen Finnland und der UdSSR. Zu diesen Delegationen gehörten mehr als 500 Sportler. Umfaßten 20 Sportdisziplinen, wobei die Beziehungen im Skilauf, Eislaufen, im Klavierspiel und Freitagen, modernen Fünfkampf, in der Schwerathletik, im Boxen, Eishockey, Bandys, Hockey und Eiskunstlauf die stabilsten sind.

bekannte sowjetische Trainer Igor Moskwin im Trainingslager der finnischen Eiskunstläufer tätig, wo er die finnischen Sportler mit der modernen Methodik der Ausbildung von Leistungssportlern vertraut macht. Vor einigen Wochen besuchte der bekannte Trainer Viktor Kudrjawzew dieses Lager.

Die Ziffern, die die sowjetisch-finnischen Beziehungen im Sport 1974 kennzeichnen, werden selbstverständlich in diesem Jahr unterbrochen werden. Schon in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nahmen 34 Delegationen (12 sowjetische und 22 finnische) am Sportaustausch zwischen beiden Ländern teil. Es sei bemerkt, daß finnische Sportler praktisch an allen repräsentativen Wettkämpfen, die in der Sowjetunion ausgetragen wurden, mitwirkten. Die Wettkämpfe von Sportlern beider Länder verlaufen als Re-

gel in einer Atmosphäre der Freundschaft und der gegenseitigen Zusammenarbeit.

Beide Länder tauschen regelmäßig Besuche von Wissenschaftlern und Fachleuten auf verschiedenen Gebieten, darunter in der Produktion von Sportwaren. So besuchte zum Beispiel eine Delegation der Hauptverwaltung für Produktion von Sportwaren beim Komitee für Sport der UdSSR zwei Jahre nacheinander Finnland. Es ist eine gute Tradition geworden, sowjetische Trainer zur Mitarbeit in finnischen Eishockey Klubs einzuladen. Unter ihnen waren die früher bekannten Eishockey-Spieler Nikolai Karpow, Wlaimir Jursinow (Trainer der Auswahl der UdSSR) und Jewgeni Majorow. Boris Majorow fungiert zur Zeit erfolgreich als Trainer der Mannschaft der A-Liga Jekeri aus Helsinki.

Die UdSSR und Finnland unterhalten seit 1972 ihre Beziehungen im Sport gemäß den Protokollen über den Austausch, die jährlich von Vertretern beider Seiten unterzeichnet werden. Die Interessen der Sowjetunion vertritt das Komitee für Sport und die finnischen Interessen der Staatliche Rat für Sport. Diese Organisationen unterzeichneten 1974 ein Abkommen über die Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Finnland im Sport.

Außer dem Komitee für Sport der UdSSR unterhalten auch die Komitees für Sport des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR und des ZK der DOSAAF Beziehungen mit den finnischen Sportorganisationen. Auch die Komitees für Sport Estlands und Leningrads sowie die Partnerstädte haben umfangreiche Pläne für den gegenseitigen Austausch mit Finnland. Der Arbeiter-sportverband Finnlands und der der Unionist der Gewerkschaftlichen Sportorganisationen, die vielfältige Erfahrungen der Zusammenarbeit gesammelt haben, tauschen jedes Jahr Dutzende Delegationen aus.

(TASS)

Der Rauch über der Stadt verschwindet

Seit Beginn des Planjahrfrühs wurde in Alma-Ata die hundertste kleine Hubschrauberflotte geschlossen. Das wurde durch Vergrößerung der Kapazität der großen Bezirks-Kesselanlage ermöglicht, die die zentralisierte Versorgung der vielstöckigen Wohnhäuser mit heißem Wasser auf sich nehmen. Selbstverständlich steigt nach der Schließung der Kesselanlage weniger Rauch von den Schloten, der Kohle, des Mastus und Erdöls in die Atmosphäre.

In der Hauptstadt Kasachstans, wo es praktisch keine herkömmlichen Winde gibt, wird die Wohnviertel auf natürlichem Weg ungenügend belüftet. Das Problem der Sanierung des Luftbassins der Stadt lösend, überführen die Alma-Ataer über 20 Knie und Masten arbeiteten, auf die Nutzung von Naturgas. Für alle Krautwerk, die man außerhalb der Stadt zu bauen begann, wird es ermöglichen, den Ausdauerauswurf in den Luftströmen zu verringern. Mit seiner Inbetriebnahme werden Dutzende Kesselanlagen liquidiert, die mit festem und flüssigem Brennstoff arbeiteten.

(KasTAG)



Die Bühnenfiguren der Weigel hatten klassische Größe. Man erinnert sich sofort an Einzelheiten: Wie sie als Courage fachmännisch die neuen Waren prüft. Wie sie als Wollawa das eben erhaltene Parteebuch liebevoll in die Hände einschleift. Wie sie als Flinz dem Möbelfabrikanten stolz ihre fünf Söhne präsentiert. Wie sie sich als Volumnia über die guten Menschen, die sich in der Handlung verwickeln, verwirrt und den Kopf dreimal auf den Boden schlägt. Diese und andere Details großer Haltungen haben sich unvergänglich eingepreßt, wie sie sagte, aber auf das für die Figuren Wesentliche.

Das schauspielerische Genie der Weigel hatte sich sehr früh Ausdruck verschafft. Als Brecht sie in Berlin kennenlernte, war sie schon eine berühmte Schauspielerin. Aber ihre expressive

Darstellungswiese stieß auf seine unterschiedliche Kritik. Für ein Theater, das politisches Denken lehrt und Verhalten von Verhältnis zu den aus erkennbar macht, schien ihm die Pathetik dieser jungen Schauspielerin ungeeignet. Nur sehr zögernd wagten beide 1932 ein Experiment mit der „Mutter“, und beide wählten die gleiche Rolle. Weigel sagte, für ein Theater, das sich auf die Seite der vielen stellt und ihr Schicksal in ihre eigenen Hände legt, also für

Kennerin der Wirklichkeit — Helene Weigel

Politik auf dem Theater“. Sie bot als Schauspielerin wie als Theaterleiterin gewissermaßen die Garantie für ein realistisches politisches Theater. Alle Experimente auf der Bühne dieses Hauses hatten einen zutiefst realistischen Charakter. Das bedeutete immer Verzicht auf Irrationales, auf Symbolisches, auf Mystisches und auf alle Formen damit verbundener schauspielerischer Spielereien. So gelang es ihr und ihren Mitarbeiterinnen, den Ruhm des Berliner Ensembles als einer kulturreichen Einrichtung der Deutschen Demokratischen Republik zu festigen. Ihr Einsatz für dieses Theater war zugleich auch immer ein Einsatz für die Politik ihres Staates.

Sie starb 1971 — nach einem triumphalen Erfolg als Peleaga Wollawa in der Arbeitervorstadt Nanterre bei Paris — mitten in der Arbeit und hinterließ ein ruhmvolles Theater voller Aufgaben.

Werner HECHT (Panorama/DDR)

EISGANG im JANUAR

7. Fortsetzung

Vor einem Monat war Raja schon einmal über diese Brücke gefahren. Damals hatte die Stadt noch fast nicht gelitten vom Krieg. Jetzt standen auf beiden Seiten der Straße die Gerippe abgebrannter, halbzerstörter Gebäude, auf dem Pflaster lagen zerlegene Ziegelsteine und Glasscherben. Passanten gab es außer Müllhändlergehörigen fast keine. Der Stadttransport funktionierte nicht. Die Donau war in Eis gepanzert und es schien, als sei die ganze Stadt in Erwartung der nahen Entscheidung erstarrt. Der Kapellian übergab Raja in das Krankenhaus auf der Juli-Straße. Einige Tage später begann der Sturm von Pest. Die Kranken verbrachten Tage und Nächte im Keller. Das Gebäude aber ihnen betete, der Putz fiel von der Decke. Dann wurde das Kampfgelände plötzlich durch eine helle, klirrende Stille abgelöst. Raja schaute ängstlich auf die Straße hinaus. Das Tageslicht blendete die Augen und wie im Nebel sah sie vor sich einen Soldatenpausen vor der entscheidenden Schlacht waren die Sanitäter zur Vordereile vorgedrungen, um die Verwundeten zu bergen.

Vor Rajas Augen lag wieder der erhabene Fluß. In der Mitte hob sich schwarz wie Fels die eisfreie Wasserfläche ab. So weit das Auge reichte, war das Eis von Geschossen und Minen zerstört. Nur an den Brückenpfeilern türmten sich Eisblöcke. Der Fluß war wie erstarrt, nur an den langsam dahinschwimmenden Eisschollen sah man, daß er majestätisch dahinfließt. Es war eine schneidende, kalte Luft. Über der Donau fegte pfeifend ein kalter, bis ins Knochenmark durchdringender Wind. Den Fluß beobachtend, schien es Raja, der Eisgang habe begonnen, ein früher Eisgang im Januar.

Nicht nur das Eis der Donau war in Bewegung gekommen: das ganze Land ging einem neuen Leben, seiner letzten Zukunft entgegen.

Und wieder zog sich der anderngeordnete ereignisreiche Soldatenlag dahn. Die in Buda einrückenden feindlichen Truppen kapitulierte. Die durch die Belagerung, harten Kämpfe und der rauen Winter entkräftete Stadt lebte allmählich wieder auf. Ende Februar begleitete Raja eines Tages eine Gruppe Soldaten ins Hospital. Das Stadtviertel, durch das sie fuhren, schien die sie in den letzten Tagen so neuen Blick auf das Schild an der Straßenecke — Aren-Straße. Ja, es war sie. Jetzt erinnerte sie sich ganz genau an den Namen. Ufer, auf den Anhöhen von Buda, in den engen Gassen der Altstadt, in Jahrhundert alten Kellern hatte sich der Feind verschätzt. In einer der Fernd letzten Atem-

ehemaliger Wohnung. Wenn er noch lebte, so mußte er hier sein. Jedenfalls mußte die Garais von ihm wissen.

Seit den ersten Tagen ihrer Befreiung wollte sie hierher kommen, aber es hatte keine Möglichkeit gegeben. Außerdem hatte sie sich im Winter jener Tage die Straße schlecht eingepreßt. Damals war es gefährlich, durch die Straßen zu gehen, sie sah die ganzen Tage in Zimmer. Aber jetzt erinnerte sie sich ganz genau. Jener Treppenhalle gegenüber der Straßenbahnhaltestelle — Raja hat den Fahrer, anzuhalten. Heftige Erregung ergreift sie, sie atmet schwer. Rechts der einstöckige Anbau im Hof. Aber was war das? Die Tür ist ja sprangeweltet offen, die Fenster ohne Scheiben, an der Decke ein großes Loch — die Spur einer Mine. Nirgends eine lebende Seele. Fassungslos blieb sie im Hof stehen. Verwundert schaut sie in die Kinder-Augen von sechs — sieben Jahren an.

„Kuruz?“ fragte Raja. Der Junge machte mit den Händen eine abwendende Bewegung, die so viel bedeutete wie „Nicht da.“

„Kaputt“, brachte er das Wort hervor, das damals international geworden war.

Rajas Herz krampte sie zusammen. Lange stand sie da, wie versteinert.

„Wieviel Mühe hat er sich gegeben, um mich zu retten“, dachte sie mit blutendem Herzen. „Und selbst ist er...“

Erst als sie gerufen wurde, kam sie wieder zu sich.

Kurze Zeit danach marschierte Rajas Einheit weiter nach Westen, in Richtung Wien. Mit sich nahm Raja das Andenken der guten Menschen, die ihren Freunden, deren Sprache sie nicht verstand, die sie aber fest in ihr Herz eingeschlossen hatte, wie ihre nächsten Verwandten. Sie dachte an die Namen: Kerebel? Und Kurucz — bei diesem Namen spürte sie einen stechenden Schmerz im Herzen.

Jahre vergingen, aber diese Wunde heilte nicht. Raja wollte den Verlust nicht wahr haben, irgendetwas tief im Inneren glimmte die Hoffnung, daß sie sich noch irgendwann treffen werden, obgleich sie nicht wußte und auch nicht wissen konnte, daß das Gerücht vom Tode Kurucz, das auch die Bewohner des Hauses auf der Aren-Straße erreicht hatte, ein falsches war, daß er damals, als ihn Raja suchte, im Auftrag der Partei eine wichtige Arbeit in den befreiten Bezirken des Landes leistete.

Auch Janos Kurucz verlor die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht. Bei Sommeranfang war er nach Budapest zurückgekehrt, in seiner ehemaligen Wohnung angekommen und hatte erfahren, daß Raja ihn suchte. Was er alles unternahm, um sie zu finden! Er wandte sich an die Kommandantur, an bekannte sowjetische Offiziere, machte alle Angaben, die ihm bekannt waren. Leider war es nicht viel. Wie konnte man damals auch einen Menschen ausfinden, von Millionen in Bewegung waren: die Dislozierung wendete, viele Einheiten wurden aufgelöst, Hunderttausende Soldaten kehrten zur friedlichen Arbeit zurück...

Westen, in Richtung Wien. Mit sich nahm Raja das Andenken der guten Menschen, die ihren Freunden, deren Sprache sie nicht verstand, die sie aber fest in ihr Herz eingeschlossen hatte, wie ihre nächsten Verwandten. Sie dachte an die Namen: Kerebel? Und Kurucz — bei diesem Namen spürte sie einen stechenden Schmerz im Herzen.

Jahre vergingen, aber diese Wunde heilte nicht. Raja wollte den Verlust nicht wahr haben, irgendetwas tief im Inneren glimmte die Hoffnung, daß sie sich noch irgendwann treffen werden, obgleich sie nicht wußte und auch nicht wissen konnte, daß das Gerücht vom Tode Kurucz, das auch die Bewohner des Hauses auf der Aren-Straße erreicht hatte, ein falsches war, daß er damals, als ihn Raja suchte, im Auftrag der Partei eine wichtige Arbeit in den befreiten Bezirken des Landes leistete.

Auch Janos Kurucz verlor die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht. Bei Sommeranfang war er nach Budapest zurückgekehrt, in seiner ehemaligen Wohnung angekommen und hatte erfahren, daß Raja ihn suchte. Was er alles unternahm, um sie zu finden! Er wandte sich an die Kommandantur, an bekannte sowjetische Offiziere, machte alle Angaben, die ihm bekannt waren. Leider war es nicht viel. Wie konnte man damals auch einen Menschen ausfinden, von Millionen in Bewegung waren: die Dislozierung wendete, viele Einheiten wurden aufgelöst, Hunderttausende Soldaten kehrten zur friedlichen Arbeit zurück...

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Lion Feuchtwanger. Gesammelte Werke. Der jüdische Krieg. Die Söhne. Der Tod wird kommen. 5,05 Rubel

Thomas Mann. Buddenbrooks. Roman. 2,13 Rubel

Jürgen Brinkman. Augen um zu sehen. 1,57 Rubel

Max Weiler Schütz. Wir sind nicht Staub im Wilder Roman. 1,19 Rubel

Jurek Fecker. Jakob der Lügner. Roman. 0,47 Rubel

Hanns Ulbruka. Die Wesserkrieg in K. 1,80 Rubel

Jurij Koch. Rosamunde. Roman. 1,07 Rubel

Hemingway. Die ersten Hügel Afrikas. 1,56 Rubel

Manfred Kühne. Jugendaube. Roman. 1,52 Rubel

Paul Kanut Schäfer. Du bist tot, mein Engel. Roman. 1,34 Rubel

Christa Wagner. Die durchs Feuer tiefen. Roman. 1,33 Rubel

Alfred Krautz. Sorbische bededete Künste. 2,00 Rubel

August Hill. Die Ehe des Assistenten. Roman. 1,19 Rubel

Emil Zola. Das Tier im Menschen. 1,47 Rubel

Helmut Baierl. Die Köpfe oder das kleine Organ. 0,87 Rubel

Till Eulenspiegel. 2,69 Rubel

Frank Armau. Tränen auf der Spur. 2,88 Rubel

O. Gotsche. Unser kleiner Trompeter Klaus Hermann. Die Nacht sinkt auf Babylon. Historische Roman. 1,19 Rubel

1,45 R bei Landschaft unserer Liebe. 1,50 Rubel

Eine ganze Milchstraße von Einfallern. Aphorismen von Lichtenberg bis Raabe. 1,41 Rubel

Taschenbuch der Künste. Ballettibel. 1,20 Rubel

U und deine Wohnung. 1,34 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wobchod“ 473022, Zelinograd, Ul. Mira 30, zu richten.